



Die Demokratie

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Dr. Dohlan u. Verwaltung: Drag II, Petřínova 15 • Telefon: 26793, 31469, Nachredakt. (ab 21 Uhr): 33535 • Postredamt: 37544

13. Jahrgang.

Donnerstag, 20 April 1933

Nr 93.

Schändung des 1. Mai.

Gemäß dem Befehl Goebbels, des Kellameisters und Auslagenarrangeurs Hilters, soll der 1. Mai in Deutschland zu einem nationalsozialistischen Volksfest von ungeheurer Ausmaße umgefälscht werden. Der sozialistische Weltentwurf, der internationale Feiertag der Arbeiterklasse, der Tag der Freiheit des Arbeiters ein Nazimai, ein Fest des blutigen Faschismus, ein Fest der geistigen und politischen Knechtschaft, ein Fest derer, die die Verflachung der Arbeiterklasse, den gemeinen Arbeitermord zum Mittel der von ihnen betriebenen „sittlichen Erneuerung“ gemacht haben — das ist wohl die infamste, die hohnvollste Entwürdigung, die vom siegesbesessenen Falkenkreuzfaschismus am sozialistischen Weltproletariat und am Feiertag der Arbeit verübt wird.

Es war der 1. Mai, der dem Arbeiter den Eintritt ins politische Leben vorbereitet hat. Er hat Millionen Proletarier aus dumpfem Dahinbrüten erweckt, hat dazu beigetragen, in die Herzen von Millionen den Gedanken der internationalen Solidarität zu pflanzen. Seit 1890 war er ein Tag der Erhebung, der Freude, aber auch des Kampfes — der Freude über die durch ihn zum Ausdruck gebrachte menschheitsverbindende Idee, des Kampfes für menschenwürdige Arbeitsbedingungen, politische Rechte, Achtundentag, Sozialismus, Weltfrieden, Abrüstung und Völkerefreiheit. Des Kampfes auch gegen seine Feinde. Anfangs von der kapitalistischen Welt verlacht und verspottet, hat diese bald darauf in allen Ländern den ganzen ihr zu Gebote stehenden wirtschaftlichen und polizeilichen Machtapparat gegen ihn entfaltet. Sie wußte, daß der 1. Mai nicht einer der üblichen Feiertage war, sondern der Ausdruck des sozialistischen Kraftbewußtseins, sozialistischen Fühlens, Denkens und Wollens, daß er wie keine andere Kundgebung geeignet war, auch den rückständigsten Arbeiter aus seiner Leihargie aufzurufen.

Darum wurde er gehaßt, angefeindet, geschmäht und bekämpft. Die staatliche Gewalt suchte ihn in vielen Ländern zu unterdrücken, das Unternehmertum rückte gegen ihn mit Verboten, Schwarzen Listen und Arbeitermaßregelungen zu Felde. Die Opfer, die er erforderte, gingen in die vielen Tausende, darunter waren so manche, die Freiheitsstrafen zuteil wurden. Je mehr aber die bürgerliche Welt den Maientag bekämpfte, um so höher stieg die Liebe zu ihm in den Herzen der sozialistischen Arbeiterschaft.

Nun wagt es der Faschismus, in dem Wahnglauben seine Herrschaft sei für alle Ewigkeit verankert und nie könne ein Tag der Vergeltung und Rache kommen, seine Diebs Hände an dieses Symbol des Glaubens an das hohe sittliche Gut der sozialistischen Idee zu legen, wagt es, dieses Symbol umzufälschen, umzulügen, an ihm ein freches Plagiat zu verüben. Es ist nicht lange her, da hat der Falkenkreuzfaschismus, der sich ansieht, den 1. Mai für seine Venebelungszwecke zu stehlen, in München angekündigt, er werde die Hunderte seiner SA. loskoppeln, wenn die Polizei den Raumzug der Arbeiterschaft gestatten würde. Als in Thüringen die Nationalsozialisten zur Macht kamen, war eine der ersten Taten des jetzigen Nazi - Innenministers Fried, den gesetzlichen Feiertag am ersten Mai zu beseitigen und unter nationalsozialistischer Anleitung folgte diesem Beispiel bald darauf Sachsen. Und überall, wo sie den Maigedanken noch nicht abwürgen konnten, suchten ihn die Nazis durch Schmähungen und Verhöhnungen herabzuwürdigen.

Der 1. Mai ist nicht das erste sozialistische Gedankengut, das sich der deutsche Faschismus für den von ihm schwunghaft betriebenen Be-

An die Redaktion des „Tag“, an die bürgerliche Presse!

Hier sind Beweise!

Die Tscheka Hitlers auf tschechoslowakischem Boden.

„Der Tag“, dem wir vor einigen Tagen mitteilten, daß die von von ihm verlangte Namensnennung kaum im Interesse der beteiligten jungen Leute gelegen sein dürfte, hat die Freiheit besessen, uns unbegründet der Denunziation zu bezichtigen und zu antworten, das von uns bereits mitgeteilte Material sei nicht stichhaltig.

In den fettesten Letztern hat er seine Anforderung, Namen zu nennen, nochmals wiederholt

und die „Deutsche Presse“ und andere bürgerliche Zeitungen haben ihm sekundiert. Endlich schien ihnen die Gelegenheit gekommen, die Sozialdemokratie „moralisch“ zu erledigen. Die feinen Presseherren, die die erbärmlichsten Niederträchtigkeiten und Verdächtigungen der Sozialdemokratie durch den „Tag“ mit einem vergnügten Schmunzeln zur Kenntnis nahmen und durchaus nichts einzuwenden hatten gegen die dreifache Behauptung, die Sozialdemokratie würde von der Rüstungsindustrie bezahlt, diese gleichen Herren strafften für einen Augenblick ihr verbogenes Rückgrat und sprachen von jenem Charakter, den sie ja doch nur vom Hörensagen kennen. Die Christlich-sozialen versuchten im Trüben zu fischen, vor die sudetendeutsche Dummheit mit einem frommen Augenaufschlag tretend: „Mein Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie jene!“ und gleichzeitig als Anwalt einer verfolgten Unschuld in Szene zu setzen — eine Unschuld, die die „Deutsche Presse“ erst vor wenigen Tagen selbst bezweifelt hat.

Dieses schände Jesuitenspiel wird nicht gelingen! Das sudetendeutsche Volk soll erfahren, was die Nazis und ihre Helfershelfer mit ihm treiben, es soll erfahren, welcher Art der gigantische Hochverrat ist, den das deutsche Bürgertum und die Nazis an ihm verüben.

Die Nazis, auf die Gefährdung sudetendeutscher Interessen aufmerksam gemacht, die bei einer Anwendung von Hitlermethoden in der Tschechoslowakei zu gewärtigen wären, antworteten: „Ja, in der Tschechoslowakei muß man natürlich demokratisch regieren, weil sie ein Nationalitätsstaat ist!“ Zu gleicher Zeit aber schwenkten sie im „Tag“ die faschistische Fahne, verteidigten sie jede Schändung der Demokratie durch Hitler und die Seinen.

trug an den ihm folgenden Massen aneignet. Wie eine Verordnung der Hitler-Regierung ankündigt, soll dieser gestohlene Maientag unter einem nie dagewesenen Aufwand ganz groß aufgezogen werden. Anher rauschenden, prunkvollen Festen hat der Faschismus noch nichts geleistet, aber man muß zugeben, daß er das mit der ganzen Gerissenheit eines gewiegten Filmregisseurs versteht. Bisher wurde der 1. Mai in schlichtem, erstem Gewande gefeiert, nun soll dies mit lautem Getöse und allem erdenklichen Raffinement geschehen. Feierliche Flaggenhissung, Plakonzerte der Reichswehr, der SA. und des Stahlhelms, gemeinsamer Aufmarsch der Belegschaften der Betriebe, der Hitler-Jugend, der Polizei, Flugzeugmanöver, Zapfenreich, Feuerwerk, Fackelzüge, Feiertreide Hitlers, durch Lautsprecher auf alle öffentlichen Plätze übertragen. Millionengelder werden verschleudert, um den nationalsozialistischen Kellameistern zu dienen. Alles in allem statt des versprochenen Brotes und der verheißenen Arbeit Schauprägen und Spiele, eine aufreizende Degradierung alles dessen, was Millionen Proletariern heilig erscheint.

Welch eine erbärmliche Komödie! Während die faschistische Bestie an Proletariatsleibern ihr Mitleiden kühlt, ihre sadistische Grausamkeit ausstößt und während zehntausende Arbeiter die Gefängnisse und Konzentrationslager Hitler-Deutschlands füllen, wird von den

Man ist entweder Demokrat oder ist es nicht. Eine Demokratie zum Auf- und Abknöpfeln ist für die Sudetendeutschen und für alle, die Charakter in der Politik haben wollen, unmöglich!

Die faschistische Geisteshaltung der sudetendeutschen Nazis ist unerkennbar. Sie geht aus der Schreibweise des „Tag“ hervor, der zwar verlangt, daß man zu den deutschen Ereignissen Distanz gewinne, selbst aber nicht die geringste hält, sondern jedes Wort der Kritik an den deutschen Zuständen mit wütendem Umsichschlagen beantwortet. Wie sehr sudetendeutsche Nazis mit den reichsdeutschen übereinstimmen, beweist „Der Tag“ selbst, der in seiner Ausgabe vom 19. April an leitender Stelle schreibt:

„Das Verbot des Verkehrs mit Gliederungen unserer reichsdeutschen Bruderbewegung, das wir den unseren auflösen, wirkt eigentlich in der Demokratie geradezu lächerlich. Denn in ihr mühte es selbstverständlich einer Partei freistehen, mit der ihr gleichgesinnten ungehindert zu verkehren.“

Dies Bekenntnis, das dem „Tag“ entziffert wird, wird sicherlich wieder ins Harmlose umgedeutet werden, denn noch immer haben es die sudetendeutschen Goldschreiber Hitlers verstanden, sich als Harmlose, als „Demokraten“ zu gebärden.

Aber sie sind Demokraten nur, wo ihnen das als zweckmäßig erscheint; wo die ihnen Gleichgesinnten die Mehrheit haben und die Demokratie tätigen könnten, treten sie sie unter dem Beifalls-

geht der sudetendeutschen Nazis mit Füßen. (Die uns übrigens der Freiheit zeihen, weil wir sie angeblich als Geißeln für die deutschen Vorgänge haßbar machen, selbst jedoch die Niederträchtigkeit begehen, die ordinärsten und lägerhaftesten Anschuldigungen gegen die SPD und ihre führenden Leute zu erheben, obwohl sich diese überhaupt nicht zu wehren vermögen.)

Da „Der Tag“ und die Seinen in den Redaktionen der „Deutschen Presse“, der „Bohemia“, der Saazer „Seimat“, der „Rumburger Zeitung“ und der anderen Steigbügelhalter der sudetendeutschen Nazibewegung mit unseren bisherigen Beweisen über den Widerspruch zwischen demokratischem Bekenntnis der Nazis und ihrem faschistischen Tun nicht zufrieden sind und nicht müde werden, nach neuen Beweisen zu rufen, wollen wir mit einem Teil dieser Beweise herausrücken.

Wir können das um so eher tun, als uns „Der Tag“ ja selbst gebeten hat, von jeder Rücksichtnahme abzusehen. Wir haben ihn gewarnt, er hat es so gewollt.

Die bürgerlichen Blätter aber, die uns der Charakterlosigkeit verdächtigen, werden nun, da wir ihren Wunsch erfüllen, neuerlich von „Denunziationen“ schreiben.

Das sieht uns nicht an. Ganz abgesehen davon, daß wir einen ausdrücklichen Wunsch des „Tag“ erfüllen, fühlen wir uns angesichts seiner ordinären Kampfweise gegen uns auch nicht mehr verpflichtet, Zurückhaltung zu üben.

Die Arbeit der SA. auf tschechoslowakischem Boden.

Die Feststellungen, die jetzt folgen, wurden an einem einzigen Punkte der Grenze gemacht. Sie lassen sich ergänzen und wir wollen die Herrschaften, denen es etwa nach weiterem Beweismaterial gelüftet, gar nicht im Zweifel darüber lassen, daß wir es liefern werden, wenn sie nicht mittlerweile Angst vor der eigenen Courage bekommen.

Beratungen mit der SA.

Es wurde festgestellt, daß in dem Hause des Herrn Formanek in Rumburg bis vor kurzem Zusammenkünfte zwischen SA-Leuten in

Zivil und sudetendeutschen Nazis stattgefunden haben. Nähere Auskünfte kann „Der Tag“ von den nationalsozialistischen Funktionären in Rumburg erhalten. — In Nieder-Einsiedel gibt es fünf uns bekannte Privathäuser, in denen solche Zusammenkünfte noch immer stattfinden. Die Besitzer dieser Häuser sind Nationalsozialisten.

Spitzeldienst für die Hitlerbewegung.

In Rumburg fand am 29. März eine antifaschistische Kundgebung statt. An ihr nahmen einige reichsdeutsche Arbeiter teil. Einer brachte ein Hoch auf die sudetendeutsche Sozialdemokratie aus. Nazis, die auf Motorrädern wegfuhren, zeigten diesen Arbeiter den Grenzwagen an; er wurde, als er die Grenze überschritt, sofort verhaftet. — Am Ostermontag sollten in Rumburg und Barnsdorf die Leipziger Arbeiter-Sportler spielen. Sie hatten bereits Pässe und Sichtvermerke. Um so verwunderlicher war es, daß am Freitag eine Absage kam. Am Mittwoch vorher brüstete sich der nationalsozialistische Autobesitzer Menzel: „Die Leipziger Arbeitersportler werden nicht spielen.“ Der Zusammenhang wird klar, wenn man erfährt, daß führende Nationalsozialisten aus Rumburg, darunter der Stadtrat Philipp, einige Tage vorher jenseits der Grenze gewesen sind.

Ebenfalls am 29. März nahmen vier reichsdeutsche Sozialdemokraten, zwei Männer und zwei Frauen, an der sozialdemokratischen Versammlung in Schludena u teil. Sie haben kein Wort gesprochen. Gleichwohl wurden sie an der Grenze verhaftet und nach Bautzen gebracht. Als Ueberbringer von Nachrichten an die SA betätigt sich Josef Kundermann, Schludena u 252. Ein anderer dienstbarer Geist ist der in der Brauerei beschäftigte Fröhlich.

Vor kurzem kamen zwei sozialdemokratische Jugendliche aus der Tschechoslowakei nach dem sächsischen Sebnitz. Dort gefellte sich der in Nieder-Einsiedel wohnhafte Siegfried Hertl zu, der sich erst freundschaftlich mit ihnen unterhielt, schließlich aber ihre Verhaftung veranlaßte und sie als Funktionäre denunzierte. Die zwei Jugendlichen sind Walter Braun und Erich Salin aus Nieder-Einsiedel. — Ein gewisser

Initiatoren dieser Untermenschen der erste Mai als Feiertag der „nationalen Arbeit“ erklärt! Tönender Pomp, aufgedonneter Brunt und heuchlerisch-verlogene Reden sollen über die nichtswürdige Schändung des Weltfeiertages hinwegtäuschen. Galt der erste Mai bisher dem Proteste gegen die Unmündigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, so soll er jetzt ihrer Verherrlichung dienen. Früher Kampftag für Freiheit und Demokratie, wird er jetzt zur Parade geistig und seelisch stumpfer Sklaven entwürdigt, Sklaven, die keine eigene Meinung haben dürfen und willenslose Ausbeutungsobjekte des Kapitalismus sind.

Die Arbeiter in allen Ländern, die unter der Demokratie noch frei ihr Haupt erheben können, werden am Tage des 1. Mai ihrer deutschen Brüder gedenken, denen unter dem Joche des Faschismus das geringste Maß von menschlicher Gerechtigkeit verweigert ist, sie werden aber auch geloben, alles daran zu setzen und nicht zu ruhen, ehe nicht im Sozialismus alle Arbeiter auf dem Erdenrund im Lichte der Freiheit und des Friedens leben. Sie werden dies in unerschütterlicher Ueberzeugung tun, daß sich einmal auch der deutsche Arbeiter mit gesammelter Kraft seiner faschistischen Peiniger erwehren und für die an ihm und seinen Idealen verübten Verbrechen Sühne fordern wird!

Jenichen, nationalsozialistischer Parteikasser, denunziert gemeinsam mit seiner Frau bei der SA in Neu-Gersdorf.

Tscheschoslowaken in der SA.

In der Seonitzer SA-Hilfspolizei tun u. a. folgende Leute Dienst: Siegfried Perls, 19 Jahre alt, Niedererndel 242. Dieser Perls hat in Birna und Dresden auf Kundgebungen der SA für die sudetendeutschen Nazis gesprochen.

Sudetendeutscher als SA-Führer.

Uns fiel folgendes Dokument in die Hände: Sie haben sich morgen früh 8 Uhr in Arbeitskleidung beim Truppenführer S. Linke im Gewerkschaftshaus zu melden.

Heiß Hitler! Ausgefertigt: Josef Wenzel. Hilfspolizei Sebnitz: S. Linke, Truppenführer.

Josef Wenzel ist eigenhändig unterschrieben, Linke mit Maschinenschrift. Wenzel ist der Sohn des in Niedererndel wohnhaften Blumenfabrikanten Wenzel und Nationalsozialist.

Aus dem Befehl geht hervor, daß das Gewerkschaftshaus in Sebnitz noch immer besetzt ist und daß die Schutzhaft etwas ganz anderes ist als "Schub"-Kast; sie ist in Wirklichkeit eine Strafkast.

Ein Hakenkreuzler aus Teplitz in den Diensten der SA.

Es wurde uns schon vor ungefähr acht Tagen mitgeteilt, daß zwei Hakenkreuzler aus Koston namens M. und G. regelmäßig nach Deutschland gehen und von drüben fünf Mark im Tage erhalten.

Für heute wollen wir auf Grund einer amtlichen Mitteilung den Nachweis führen, daß ein Hakenkreuzler aus Teplitz-Schönau nicht nur in der SA Dienst leistet, sondern auch in

Teplitz selbst Parteiarbeit für Hitler geleistet hat.

In kompletter Uniform.

Am Samstag gegen 21 Uhr abends stellte in der Frauengasse in Teplitz-Schönau ein Gendarmeriewachmeister einen Hakenkreuzler, der in einer vollständigen SA-Uniform steckte. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um den in Teplitz wohnhaften F. M. (der volle Name ist der Redaktion bekannt und wird nur aus bestimmten Gründen vorläufig nicht veröffentlicht) handelt, der als sudetendeutscher Nationalsozialist nicht nur „angebildet“ — wie der „Teplitz-Schönauer Anzeiger“ schonender Weise in einer versteckten Notiz zu berichten weiß — sondern be sitzt in den Diensten der SA stand.

Das geht u. a. auch aus der Tafsache hervor, daß bei dem 19jährigen Jüngling eine Legitimation gesunden wurde, die von der Postdirektion Dresden befristet war und aus der einwandsfrei ersichtlich ist, welche Tätigkeit er in der SA ausübte und wie die SA die Untergebenen der Herren Jung und Krebs und Knirsch und Kasper einsetzt und mit Ausweisen versieht.

Dem F. M. wurde die Reise von der Sturmabteilung bezahlt; er sollte hier jene Emigranten feststellen, die sich in Teplitz und Umgebung aufhalten. Besonders interessant ist auch der Umstand, daß F. M. nicht bei seinen Eltern in Teplitz wohnte, sondern sich ausschließlich bei hiesigen Funktionären der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei während seines Teplitzer „Osterurlaubs“ aufgehalten hat.

Aussehen ereignende Verhaltungen in Teplitz-Schönau.

Dienstag abends wurden in Teplitz-Schönau der Staatsgewerbetat Anton Titzl, die Rechtsanwälte Dr. Schwatal und Dr. Fauler und Geschäftsführer Ritschel vom DDB verhaftet. Die wir erfahren, soll die Festnahme über Auftrag der Staatsanwaltschaft in Leitmeritz erfolgt sein, da vor der Verhaftung Hausdurchsuchungen in den Wohnungen und Kanzleien der Genannten stattgefunden haben.

Das amtliche Pressebüro erzählt hierzu, daß die Untersuchung gegen die Verhafteten wegen des Verbrechens der Erpressung geführt wird. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte der „Teplitz-Schönauer Anzeiger“, nachdem er bis dahin unentwegt auf Hitler geschworen hatte, am 2. April L. R. plötzlich einen Artikel gebracht, worin er sich scharf gegen die jetzt in Deutschland verübten Grausamkeiten ausrichtete und sogar einen Vortrag des kommunistischen Redakteur Risch über seine Ergebnisse in der Schutzhaft in Spandau reproduzierte.

„Teplitz-Schönauer Anzeiger“ rückgängig werden.

In dieser Erklärung, der Verhandlungen zwischen den Funktionären der beiden Parteien und der Redaktion vorausgegangen waren, erblickt die Staatsanwaltschaft den Tatbestand der Erpressung.

In Komotau wurden drei Nationalsozialisten unter dem Verdacht des Verbrechens gegen das Schutzgesetz verhaftet und dem Gericht überstellt. Sie haben sich einige Tage in Zahren aufgehalten.

Am Samstag, den 15. April, wurde in Altdorf bei Tuz der 28jährige Nationalsozialist Josef Schubert verhaftet und dem Brüger Kreisgericht eingeliefert.

Josef Henzler beginnt Montag im Saale der Brünner Masaryk-Kaserne.

Brünn, 19. April. Das Ministerium für Nationalverteidigung teilte dem Präsidium des Staatsgerichtshofes mit, daß es für die Verhandlung gegen die faschistischen Angreifer auf die Kaserne in Zidenice den Saal der Masaryk-Kaserne in Brünn zur Verfügung stellt. Der Prozeß wird am 24. April um 9 Uhr vormittags beginnen.

Bis Samstag wird die Adaptierung des geräumigen Saales durchgeführt werden. Eine große Zahl von in- und ausländischen Journalisten ist bereits angemeldet. Die Verhandlungen werden täglich zwischen 9 und 14 Uhr stattfinden.

Der Wert der Demokratie.

Rundfunkpropaganda des Außenministers für die Arbeitsanleihe.

Prag, 19. April. Im Rundfunk hielt Außenminister Dr. Benes heute einen Vortrag über das Thema „Wozu verpflichtet die Welt die tschechoslowakische Demokratie?“, der in erster Linie der Propagierung der Arbeitsanleihe gewidmet war.

Dr. Benes ist der Auffassung, daß die Wirtschaft, und die finanzielle Krise, die in der ganzen Welt wütet, bereits ihren Höhepunkt überschritten hat. Er skizzierte dann die Entwicklung der ungeliebten Autarkiestrebungen seit dem Kriege, die politische Säuerung im Nachkriegs-Europa und erklärte dann:

Die demokratischen Ordnungen wurden trotz des schweren Umsturzes der Verhältnisse in Europa in allen Staaten der westeuropäischen Kultur sowie auch in der Tschechoslowakei gewahrt. Der tschechoslowakische Demokrat konnte stolz sein, daß er sich in dieser Gesellschaft befindet und daß er alles tun wird, um seine Demokratie noch mehr zu vervollkommen und zu festigen.

Die Entwicklung der inneren Verhältnisse in Deutschland führte uns alle dazu, daß wir unser Regime und unser System politisch richtig zu werden verstehen. Es wäre eine Schande für jeden tschechoslowakischen Menschen, wenn er heute andere Konzeptionen und andere Regime ins Ausland suchen gehen wollte, da er dadurch nur Umsturz und Unglück zu uns bringen würde.

In diesen schweren Zeiten, erklärte Minister Dr. Benes, müssen wir begreifen und tief fühlen, wie bei diesem Stande Europas und auch unsere Minderheiten in der Idee

Parlament am 25. April. Außenpolitisches Exposee.

Prag, 19. April. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet nach einer mehr als dreiwöchigen Osterpause am Dienstag, den 25. April, um 3 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht — außer drei Immunitäten — lediglich ein Abkommen mit Oesterreich vom 17. Dezember 1932 über Zollherabsetzungen bei einigen Warengruppen.

Bei dieser Gelegenheit wird Außenminister Dr. Benes ein umfassendes Exposee über die außenpolitische Lage erstatten. Die anschließende außenpolitische Debatte dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Das „Právo Lidu“ rechnet damit, daß das Parlament dann bis tief in den Sommer hinein ohne größere Unterbrechungen vorwiegend mit wirtschaftlichen Vorlagen beschäftigt sein wird.

Daselbe Blatt meldet weiters, daß die parlamentarische Sparkommission Dienstag ihre Beratungen wieder aufgenommen hat. Die Kommission arbeitet weiter an dem heurigen Budget, aus dem einige weitere hundert Millionen gestrichen werden sollen. Der engere Ausschuß der Kommission wird die heurige Budgetgebahrung in den einzelnen Ressorts vor allem in der Richtung überprüfen, ob die Überprüfbarkeit der einzelnen Budgetzweckstellen eingehalten wird. Die Arbeit ist unter die sieben Mitglieder des Ausschusses aufgeteilt; gestern wurden bereits Berichte über einzelne Erhebungen erstattet.

Der Wert der Demokratie.

Rundfunkpropaganda des Außenministers für die Arbeitsanleihe.

nahe sind, wie sie mit uns schicksalsmäßig verbunden sind und wie sie immer und unter allen Umständen frei und geschützt von allen Sorgen um ihre nationale, politische und moralische Existenz bei uns sind und bleiben werden.

Europa ist und wird in den nächsten Monaten und Jahren von schweren Konflikten hin und her geworfen werden. Wir sind aber darauf vorbereitet. Wir sind Demokraten in der Innenpolitik, wir sind für die Demokratie auch in der Außenpolitik. Wir glauben heute nicht an Kriegskonflikte. Wenn der ein Interesse hätte, sie hervorzurufen, ist hiefür in dem heutigen zerrütteten Europa kaum genug. Daher werden auch die Anträge auf eine Grenzrevision überhaupt keinen Erfolg haben. Daher können wir trotz allen internationalen Schwierigkeiten von heute auch hier ruhig bleiben, indem wir uns bewußt sind, daß die Kombination unserer Sicherheit ist und bleibt: Ruhe und Ordnung zu Hause, innere Konsolidierung und das Bewußtsein der gemeinsamen Interessen unter aller lokale Zusammenarbeit aller Bürger guten Willens aller unserer Nationalitäten lokale Zusammenarbeit aller Parteien für den Staat und Beteilung aller Parteimitglieder an unserer öffentlichen Leben.

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Arbeitsanleihe betonte Minister Doktor Benes nochmals, daß jeder tschechoslowakische Mensch stolz darauf sein könne, daß er die Ideale der Demokratie und der Freiheit in seiner Republik bei der heutigen allgemeinen Krise zu bewahren verstanden hat.

KARL UND DAS 20. JAHRHUNDERT Roman von Rudolf Brunngraber

Und wie er sich selbst in der Wohnung sonderbar fremd vorkam, so war er auch der Mutter fremd geworden. Das Aufgeschlossene, das Karl in diesen Tagen an seiner Mutter sah, war die Frage, ob nun bald Frieden würde. Aber diese Frage machte ihn dumpf, als sei er schuld am Krieg.

Diese zwei Monate nehmen Karl mehr Kraft als eininhalb Jahre Samaritanen. Er selbst konnte nur im Arriental Nahrungsmittel und etwas Rohle für das kleine Weib aufzureden und sah mit Schrecken dem Tag entgegen, da er Wien würde verlassen müssen. Alles Geld, das er schicken konnte, war wertlos, wenn man dafür nichts zu kaufen bekam. Die Gänge durch die Straßen zeigten Karl, wieviel ihm das Schweben seiner Mutter verhehle. Es war, als hätte sich endlich das große Grauen von den Fronten her eingewälzt und alle Lichter erstickt. Die Stadt war nur mehr eine Anhäufung kalter Schäume voll Siechstum, deren geduckte Trostlosigkeit an den paar Autos, Pelzen und aufreizenden Huren der Kriegsfieranten und Schieber nur drohender offenbar wurde. An diesem funktierenden Geschmeiß erlebte Karl neben der Kamponierung seiner Vaterlandsvorstellung auch Gewissensbisse. Er erblähte vor Haß gegen diese Menschen, aber er konnte nicht umhin, die paar Palette, die er aus ärztlichen Verständen für seine Mutter erwarb, als einen ähnlichen Frevler an der Allgemeinheit betrachten zu müssen wie die Champanerauffahrer, die die Spanen sich leisteten. Vermahnen fühlte Karl, aus einem tiefen Gerech-

tigkeitssinn heraus, sehr sozial, wenngleich das für die Menschheit, die für ihre fortschrittlichen Ideen Versterker braucht, vollkommen wertlos war. Karl gab sich von diesen Dingen keine Rechenschaft, aber die Tatsachen quälten ihn so, daß er den Tag des Dienstantrittes fast herbeiwünschte. Er brauchte etwas, das seinem Leben Halt gab, denn in größeren Zusammenhängen war er nicht in der Lage, selbst Struktur hineinzubringen. Aber so atzend für Karl die Aussicht auf den Fliegerunterricht und den erneuten Felddienst auch war (zumal er damit aus der Unterlandsnote flog), so sehr drückte es ihn nieder, zu sehen, daß der Verfall auch die Welt bereits erreicht hatte. Die Soldaten, die in den finsternen Straßen umhergingen, waren zerlumpt und unterernährt und ihre Haltung erschöpfte sich in dem nun tagelänglichen Rädonnement. Wie konnte man von diesen Männern die selbst schon von der allgemeinen Lähmung befallen waren noch immer die Abwendung des Übels erwarten? Es wurde dunkel vor Karl und die Nachricht, daß die Verhandlungen von West-Litowil abgebrochen und die Heere neuerdings nach Rußland in Marsch gesetzt seien, traf ihn wie ein Pfeil. Deutsche Soldaten in Odessa, in Jekaterinowka, in Charkow, in Rostow, am Peipussee, während in Amerika bereits Hunderttausende mit sportlichem Eifer unter die Waffen traten und die Bevölkerung Mitteleuropas Kleider aus Brennsefelfaser trug, Brot aus Stroh und Baumrinde aß und ihre Toten in Femeln aus Zeitungspapier begrub wie sie auch ihre Stügelinge in Papierwägen wartete. Doch Karl gewann gerade in dieser Stunde des Wirralls in der auch die Wiener Munitionswärter in den großen Streit traten, das alte Vertrauen wieder. Die deutsche Heeresleitung hatte sich zu diesem im Rahmen der Gesamtzusammenhänge verzweifelsten Vorwärtsschritt entschlossen, also mußte sie wissen was sie tat. Was hieß der russische Norden würde durch das, was die Deutschen an Lieferungen aus dem

Süden herauszupressen suchten, zum Verhungern verurteilt? Ohne dieses Rußland, das 15 Millionen Soldaten gestellt hatte, wäre der Krieg vor drei Jahren beendet gewesen. Allerdings konnte es nur mehr Tage dauern, daß die Verbündeten in Petersburg und Moskau standen und die Russen die gestellten Bedingungen annehmen mußten. Das bedeutete dann aber Brot für die Völker daheim und eine stärkere Einstufung für Frankreich. Und der Gang der Dinge schien Karl rechtzugeben. Am 3. März als er für acht Wochen in die Wiener-Neustädter Fliegerhülle eintrat, wurde in West-Litowil jener Friede unterzeichnet, den die Mittelmächte gewollt hatten. Tatsächlich kam zwar kein Brot aus der Ukraine, aber 80 Divisionen wurden frei — und die Welt erbebte: nun mußte Deutschland den Krieg gewinnen. Mit dieser Verstärkung standen 193 Divisionen im Westen (4.800.000 Deutsche) gegenüber 183 gegnerischen. Die großen Schlachten in Frankreich, die gewaltigsten des Krieges, hoben an. Am 21. März legte das deutsche Oberkommando zwischen Arras und La Fère fast die halbe Armee ein. Bis zum 5. April griffen 62 Divisionen an, hinter denen 28 in Reserve standen. Der Angriff stieß 60 Kilometer tief, die englische Armee wurde vernichtet, sie verlor 1000 Geschütze und 200 Tanks. Nur unter Heranziehung aller Ersatztruppen konnte der Einbruch auf der Linie Albert-Moreuil-Montdidier gestemmt und die Aufrückung der Gesamtfront verhindert werden. Lord Haig traf Vorbereitungen, seine Truppen von Arras bis nach Enlun einzuschleppen, und die Pariser Regierung rüstete sich, wie im August 1914, abermals zur Flucht nach Bordeaux. Die Situation ließ die Trennung der englischen Kräfte von den französischen möglich erscheinen. Am 9. April erfolgte mit 35 Divisionen der zweite schwere Schlag zwischen Warrneton und La Valfée. Auch er führte nicht ans Ziel, das diesmal die Kanalküste gewesen war. Zu ungeheure Kräfte standen wider einander und das Geschick der Welt

lag auf der Waage. Auch schloß die deutsche Artillerie schon mit minderverteigter Erleichterung. Der Angriff kam vor Bethune und Hazebrouck auf seine tote Linie und selbst Pern, um das sich der Bogen nur enger geschlossen hatte, blieb im Besitz der Engländer. Die nördliche Fronthälfte war nun so mit Material und Reserven vollgestaut, daß vor dem Hauptstoß in Flandern Ablenkungsmanöver eingehalten werden mußten. Ablenkungsschlachten zwischen Coiffons und Reims, wider deren Wichtigkeit an Opfern und Aufwand die drei Punischen Kriege ein Turnierpiel waren. In diesen beispiellosen Tagen, Ende April, in denen auch die Oesterreicher einen Generalangriff an der Piave vorbereiteten, ging Karl mit einem Ergänzungsgeschwader nach Udine, auf das Flugfeld Campo dei Formia. Am 2. Mai schloß er seinen ersten Gegner ab und drei Tage später lag er über dem Marschlompantelager von Palmanova, nachdem zwei Oesterreicher heruntergegangen waren, allein mit sechs Caproni im Kampf. In dieser Lage hätte er nach dem Reglement, das ihm in hoffnungslosen Fällen die Schonung des Apparates vorschrieb, dem Kampf ausweichen müssen. Er unterließ es in der kopseligen Kaserne, die jedesmal von der neuen Waffe auf ihn überging. Sein Stern bestätigte sich wieder. Karl schloß einen Gegner ab und durchschloß einem zweiten der dann im Gleisflug herunterging, beide Hände. Bei diesem Stand der Dinge, der Gott schon versuchte, veranlaßte eine von der Piave heimkehrende österreichische Staffel die Caproni zur Flucht. Als Karl kaltblütig nach Campo dei Formia kam, machte das Flugfeld eine Ovation. Er wurde für den Orden der Eisernen Krone eingeebnet, man redete ihm einen eigenen Kampfstil nach und die Kameraden ehrten ihn, indem sie auch auf seine hellblonden Haare Bezug nahmen, mit dem Kriegsnamen: der weiße Haidich. (Fortsetzung folgt.)

Ist das die Einheitsfront?

Die tschechoslowakischen Kommunisten für die Hakenkreuzpresse!

Wir haben bereits darüber berichtet, daß das Brüxer Kreisgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft ausgesprochen hat, die Herausgabe des hakenkreuzlerischen Hauptorgans, des Durer „Tag“, könne untersagt werden, was der Landesbehörde die Möglichkeit eines tatsächlichen Verbotes bietet. Die faschistenfreundliche, d. h. die gesamte bürgerliche Presse ist darüber sehr aufgebracht, obwohl die Herrschaften an dem Verbot der gesamten Arbeiterpresse in Deutschland nichts auszuwickeln haben. Sie finden es natürlich,

daß in Deutschland zwar kein sozialdemokratisches Blatt erscheinen darf, aber daß die heimischen Nazis im „Tag“ ungehindert einen frisch-fröhlichen Krieg gegen die Demokratie und die sie stützenden Parteien führen können.

Weniger begreiflich ist es jedoch, daß nun auch die kommunistische Presse der Tschechoslowakei

„Vorwärts“ und „Internationale“ in die Front der Faschistenfreunde

eintritt und der bedrohten Hakenkreuzpresse zu Hilfe zu eilen sich bemüht fühlen. In ihrer Ausgabe vom 19. April stoßen die beiden Blätter zweispaltig den SDS-Ruf aus: „Dem „Tag“ droht Einstellungs“, als ob es sich um die heiligsten Güter der Sowjetunion handelte. In Deutschland hat zwar Hitler nicht nur die sozialdemokratische, sondern auch die kommunistische Presse unterdrückt, er hat die kommunistische Partei verboten, ihre Führer einsperren, Hunderte von Kommunisten inhaftieren lassen — das alles scheint den tschechoslowakischen Kommunisten, den Herren Gottwald und Reimann noch nicht genug, um eine klare, unzweideutige Stellung gegen den Faschismus zu beziehen. Sie sind so eingedrückt auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie, daß sie angesichts des Beschlusses des Brüxer Kreisgerichts, der die Einstellungs des Hakenkreuzblattes rechtlich möglich macht — den sozialdemokratischen Justizminister Dr. Meißner angreifen, dem sie die Schuld an dem Erkenntnis des Brüxer Gerichts zuschieben. Die Taktik der kommunistischen Partei Deutschlands, die bis zu ihrem letzten Atemzug, bis zu ihrem Verbot die SPD bekämpft hat, scheint innerhalb der KPČ. lernbegierige Schüler gefunden zu haben. Angesichts des Auftriebs, den der Faschismus in der Tschechoslowakei durch den Sieg Hitlers in Deutschland erfahren hat, haben

die Moskauer Weltrevolutionäre keine anderen Sorgen, als sich der Faschistenpresse liebevoll anzunehmen.

Das ist kommunistischer Klassenkampf!

Nur wenige Tage trennen uns vom 1. Mai. Die Kommunisten werden unter der Arbeiterschaft für gemeinsame Maßnahmen und während sie auf Seite 2 ihrer Blätter vom 19. April ihre Stirn ob der Sorge fahlen, daß das Hakenkreuzorgan 14 Tage nicht erscheinen darf, also die Sozialdemokratie ein paar Tage von der anderen Seite nicht mehr bekämpft werden könnte, verlangen sie auf Seite 3 der selben Nummer einheitliche Kundgebungen mit der Sozialdemokratie am 1. Mai! Das ist der beste Beweis, daß die kommunistischen Führer für eine Einheitsfront, die den rücksichtslosesten Kampf gegen den Faschismus auf ihre Fahne schreiben muß, noch nicht reif sind. Man muß die Massen mit einer kompromisslosen antifaschistischen Gesinnung erfüllen und darf sie nicht dadurch verwirren, daß

man ihnen einen Tag die Notwendigkeit leidenschaftlichen Kampfes gegen den Hitlerismus predigt, um am nächsten Tage für den Schutz des Durerblattes einzutreten! Die Kommunisten der Tschechoslowakei müssen Farbe bekennen, was ihnen wichtiger erscheint: Kampf gegen den Faschismus oder Kampf gegen die Sozialdemokratie? Mit uns gegen die Faschisten oder mit dem „Tag“ gegen Meißner?

Jede Zweideutigkeit im Kampfe gegen den Faschismus ist ein Verbrechen.

Keine weitere Dollarstützung.

Roosevelt rechnet mit einem „vorübergehenden“ Sinken des Dollarkurses bis um 10 Prozent.

Washington, 19. April. Präsident Roosevelt berief heute den Rat der politischen Führer ins Weiße Haus und erklärte ihnen, daß er im gegenwärtigen Augenblick keinerlei Inflationsanträge empfehlen könne.

Dagegen hat Roosevelt mitgeteilt, daß neuerlich ein Goldausfuhr-Verbot erlassen werden wird. Diese Maßnahme sei als Kontrolle der Währung und des Kreditgeschehens gedacht.

Den gestern vom Schatzamt gebrauchten Ausdruck „kontrollierte Inflation“ hält Roosevelt für irreführend, denn die Vereinigten Staaten beabsichtigen keine Inflation in dem Sinne, daß die Regierung ihre Ausgaben mit wertlosem Papiergeld bezahlt, das eigens zu diesem Zweck gedruckt werde. Amerika werde vielmehr, wie bisher, an dem Grundsatz einer gesunden Finanzpolitik und einer gesunden Währung festhalten.

Man habe sich lediglich entschlossen, den Kampf gegen spekulative Attaken des Auslandes gegen den Dollar aufzugeben und den Dollarkurs sich selbst zu überlassen.

Die „Spige“, als einen im regulären internationalen Handelsverkehr zustande gekommenen Passivsaldo der amerikanischen Zahlungsbilanz, werde man dagegen noch wie vor ausgleichen. Zu diesem Zweck werden Goldveräußerungen auch weiterhin zugelassen.

Entweder ist der Faschismus der Feind, dann unter allen Umständen gegen die faschistischen Banditen oder ist die Sozialdemokratie der Hauptfeind, wie die Exekutive der kommunistischen Internationale noch vor wenigen Wochen behauptet hat, dann in Gottes Namen mit dem Hakenkreuz, mit dem „Tag“ gegen die Sozialdemokratie.

Wir sind überzeugt, daß der gesunde proletarische Sinn der kommunistischen Arbeiter den Faschismus und nicht die Sozialdemokratie als den Hauptfeind erkennen und die würdelose, unproletarische Sorge kommunistischer Redakteure um den „Tag“ als das erkennen wird, als was wir ihn vor der gesamten proletarischen Weltöffentlichkeit hinstellen:

als nackten Klassenverrat.

Englische Einfuhrsperre gegen Sowjetwaren.

Die Folgen des Moskauer Urteils.

London, 19. April. Die Verurteilung der beiden Engländer im Moskauer Schädlinge-Prozess zu einer wenn auch nicht übermäßig hohen Gefängnisstrafe hat die britische Regierung veranlaßt, für heute vormittags den Geheimen Rat des Königs nach dem Schloß Windsor einzuberufen, um die Regierung auf Grund des vor wenigen Tagen beschlossenen Ermächtigungsgesetzes zum Verbot der Einfuhr russischer Waren zu autorisieren.

Bereits am Nachmittag wurde im Amtsblatt die Proklamation veröffentlicht, durch die die Einfuhr einer großen Menge russischer Erzeugnisse, die etwa 80 Prozent der gesamten Einfuhr aus Rußland ausmachen, verboten wird. Das Einfuhrverbot gilt namentlich für Butter, Getreide, Baumwolle, Petroleum und Bauholz; es tritt mit dem 26. April in Kraft.

Eine weitere Repressalie gegen Rußland besteht darin, daß die diplomatische Immunität, die bisher den drei leitenden Mitgliedern der

russischen Handelsdelegation zugestanden war, aufgehoben wird.

Die englische Presse vertritt ziemlich allgemein die Auffassung, daß die jahrelange Gefangenhaltung der beiden Engländer nicht ruhig hingenommen werden dürfe.

Nach Meldungen aus Moskau ist damit zu rechnen, daß die russische Regierung die Gefängnisstrafe für die beiden Engländer über Ansuchen der Verteidigung schließlich doch in eine bloße Ausweisung umwandeln wird. Beseitigend ist, daß gerade am Abend der Urteilsverkündung die Frau des Volkstommisars für Auswärtiges Litwinow einen Ball veranstaltete, zu dem die Diplomaten und alle Vertreter der Auslandspresse geladen waren. Daraus wird geschlossen, daß die Sowjetbehörden die freundschaftlichen Beziehungen zu den in Moskau ansässigen Ausländern wiederherstellen wollen.

Katastrophaler Rückgang der deutschen Notendeckung.

Berlin, 18. April. In der Zeit vom 1. bis 15. April dieses Jahres war die Deutsche Reichsbank, wie wir aus bester Quelle erfahren, gezwungen, 82,0 Millionen Reichsmark an Devisen abzugeben, um das Abgleiten der Marknotierung zu verhindern. Da nach den Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Schacht in der Generalversammlung der Reichsbank der gesamte Gold- und Devisenbestand zu Anfang dieses Monats und nach Lösung des Kreditkontokorrents nur noch 697,8 Millionen Reichsmark betrug, hat die Reichsbank innerhalb der ersten vierzehn Tage des Boykotts genau zwölf Prozent ihrer Währungsgrundlage verloren.

Amliche Geschichtsfälschung.

Karlsruhe, 19. April. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wird der badische Unterrichtsminister Dr. Wader am heutigen Mittwoch nach Braunschweig reisen, um an einer mehrtägigen Konferenz der deutschen Unterrichtsminister teilzunehmen, auf der ein einheitliches, für ganz Deutschland geltendes Geschichtslehrbuch durch beraten werden soll.

Herrn Seldtes Latein.

Rürnberg, 18. April. Der Reichsarbeitsminister Seldte erklärte am 17. April in Nürnberg vor Pressevertretern, es sei ausgeschlossen, die Frage der Arbeitslosigkeit zu lösen; die vorhandenen sieben Millionen Arbeitslosen könnten nicht in den Produktionsprozess zurück. Man müsse siebeln, vor allem an den Rändern der Großstädte. Nach seinen Berechnungen könne für zweitausend Reichsmark ein tragbarer Besitz (?) geschaffen werden. — Wir bewundern den Mut des Herrn Seldte, mit dem er eingesteht, daß die Hitlerischen Phrasen über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Dritten Reich eitel Lüge und Trug sind. Für zweitausend Reichsmark pro Stück will nun Herr Seldte siebeln; das macht für sieben Millionen Arbeitslose ganze vierzehn Milliarden Reichsmark. Herr Seldte hat vergessen, zu betonen, wo her er dieses Geld nehmen will! Im übrigen möge er sich einmal von irgendeinem intelligenten Kleingärtner beraten und dahin befehlen lassen, daß mit zweitausend Reichsmark pro Kopf überhaupt nichts gemacht werden kann; wenn ein Besitz — und sei es der kleinste! — seinen Besitzer und dessen Familie „tragen“ soll, dann sind mindestens 25.000 bis 30.000 Reichsmark erforderlich (das macht bei sieben Millionen Arbeitslosen 185 bis 210 Milliarden Reichsmark!). Und woher soll der Boden für dieses Siebelungswerk genommen werden? Freiliegendes Gelände gibt es nicht und die Herren Großgrundbesitzer werden wenig Neigung haben, auf ihre Prärogative zugunsten der Siebelung zu verzichten.

Niefige antisowjetische Kundgebung der Prager tschechischen Genossen.

In demselben Saal, in welchem vor vierzehn Tagen von tschechischen Faschisten der tödliche Schlag gegen den Genossen Jachradnickel geführt wurde, beriefen gestern die Prager tschechischen Sozialdemokraten eine Kundgebung gegen den Faschismus ein. Der große Saal der Sophieninsel war bald so überfüllt, daß eine zweite Versammlung veranstaltet werden mußte, die für die Massen aber auch nicht ausreichte. Mit großer Bewegung hörten die Tausende den Nachruf für das Opfer faschistischer Verbrecher an und mit begeistertem Beifall unterstrichen sie die Worte aller Redner, welche zur rücksichtslosen Bekämpfung aller Bestrebungen, Hitlermethoden in der Tschechoslowakei nachzuahmen, aufforderten. Die Hauptreferate hatten die Genossen Hampf und Dr. Soukup, außerdem sprachen die Genossen Koudelka, Svobal und Ballenberger. Die riesige Kundgebung, die größte, welche seit langem in Prag stattgefunden hat, hinterließ in allen die feste Ueberzeugung, daß die tschechische Arbeiterschaft einen unüberwindlichen Wall gegen alle faschistischen Wünsche bildet.

Der Landesauschuss für Böhmen erledigte in seiner gestrigen Sitzung außer zahlreichen laufenden Angelegenheiten 76 Gemeinbedürfnisse, bewilligte 120 Gemeinden die Einhebung verschiedener Abgaben und Gebühren und genehmigte u. a. den Beschluß der Zentralvertretung der Hauptstadt Prag hinsichtlich des Güterankaufes vom Venediktinerorden in Pevnov zum Bau eines Wasserversorgungsbauwerks, einer Ueberpumpstation und eines Turmes Na Vyšidnu.

Verstärkter Grenzschutz. Dienstag traf der Landespräsident von Böhmen Dr. Svoboda in Begleitung mehrerer höherer Beamten des Landesamtes in Brüx ein. Nach einer längeren Konferenz mit dem Bezirkshauptmann begaben sich die Beamten in Begleitung des Gendarmeriekommandanten an die Grenze nach Katherinenberg, wo bekanntlich vor einigen Wochen reichsdeutsche Hakenkreuzler einen Ueberfall auf tschechoslowakisches Gebiet verübt und zwei Genossen angeschossen hatten. — Das „Ceske Slovo“ berichtet hierzu, daß man nun endlich energisch daran gehen will, weiteren derartigen Grenzverletzungen einen Riegel vorzusetzen. Auch an anderen Stellen des Grenzgebietes weilen ähnliche Kommissionen, die nach dem Studium der Verhältnisse Maßnahmen vorschlagen sollen, um die Grenze entsprechend zu schützen.

Ultimatum der Juden Englands an Deutschland!

Völlige Wiedergutmachung — oder: schwerste Repressalien!

London, 17. April. Die englischen Juden haben, wie der „Daily Herald“ berichtet, dem deutschen Vorkämpfer in London, Herrn v. Hoersch, ein Ultimatum überreicht, in welchem sie die volle Wiederherstellung der Rechte der deutschen Juden fordern. Sollte bis binnen drei Tagen auf dieses Ultimatum keine befriedigende Antwort eingehen, so wird zur Verschärfung des ohnehin bestehenden Deutschen-Boykotts

mit einem Schlage an sämtlichen Geschäften in England, die deutsche Waren vertreiben oder mit deutschen Firmen in Verbindung stehen, ein gelber Fleck „mit negativem Vorzeichen“ angebracht werden, zur Diskriminierung und zur Abwürgung dieser Unternehmungen und zur völligen Vernichtung des deutsch-englischen Handels.

Sollte die Antwort der deutschen Regierung in allen Punkten befriedigend sein, so wird der Deutschen-Boykott suspendiert werden.

Kapitän B. J. Webber, der Leiter der Boykott-Bewegung gegen die Deutschen, der dieses Ultimatum persönlich überreicht hat, erklärt hierzu, daß das Ultimatum folgende Einzelforderungen enthält:

1. Der Boykott gegen die Juden in Deutschland in welcher Form auch immer er betrieben worden ist und betrieben wird, hört auf;
2. die jüdische Bevölkerung in Deutschland erhält ausreichenden staatlichen und polizeilichen

lichen Schutz, der jede Gewalttätigkeit, jede Verhöhnung und jede Beleidigung zu verhindern imstande ist;

3. die durch die Regierung oder durch die Regierungsparteien aus ihren öffentlichen oder privaten Stellen und Ämtern entlassenen Juden werden unverzüglich in ihre alten Rechte wieder eingesetzt;

4. die deutsche Regierung gewährt vollen materiellen Schadenersatz für alle unmittelbar oder mittelbar gegen die Juden getroffenen Maßnahmen, ganz gleich, ob diese Maßnahmen von der Regierung des Reiches oder der Länder, von den Regierungsparteien oder einzelnen Mitgliedern dieser Parteien oder von Dritten ausgegangen sind;

5. es wird ein Sondergericht gebildet, das alle gegen die Juden verübten Gewalttätigkeiten mit aller Strenge abzurufen hat.

Kapitän Webber erklärt ferner, man werde

jetzt in die letzte Phase der Vorbereitungskämpfe eintreten; wenn Deutschland auch jetzt nicht unter Anerkennung seiner höchsten Schuld in den Kreis der Kulturstaaten zurückkehren sollte, dann bliebe nur eines noch:

der Sturm, der so lange anhalten wird, bis Hitler-Deutschland endgültig am Boden liegt.

Verhandelt würde in diesem Falle erst dann, wenn das neue Regime bedingungslos die Waffen gestreckt und anderen und verhandlungsfähigen Männern Platz gemacht hat.

Rückgang des russischen Außenhandels.

Die Ausfuhr 1932: 54 Prozent der von 1930.

In der offiziellen Zeitschrift des tschechoslowakischen statistischen Staatsamtes veröffentlicht Dr. Alexander Bajlov eine interessante Studie über die Entwicklung des russischen Außenhandels in den letzten Jahren, der wir folgendes entnehmen: Es betrug in Rubeln:

	Ausfuhr	Einfuhr	Handelsbilanz
1930	1036,371.000	1058.825.000	- 22.454.000
1931	811,210.000	1105.034.000	- 293.824.000
1932	563.884.000	698.693.000	- 134.809.000

Es beträgt somit im Jahre 1932 die russische Ausfuhr nur noch 54 Prozent der Ausfuhr von 1930, die Einfuhr nur noch 66 Prozent der Einfuhr von 1930. Beachtenswert ist ferner die Passivität der russischen Handelsbilanz. Dadurch steigt die Verschuldung Rußlands an das Ausland, die Ende 1932 eineinhalb Milliarden Rubel betragen hat.

Der Gipfel der „Ueberparteilichkeit“.

Wien, 18. April. Wie eine Korrespondenz meldet, hat die Bundesregierung an den Bundesjüdischer Frontsoldaten die Aufforderung ergangen lassen, sich an der Formierung der in Aussicht genommenen Hilfspolizei zu beteiligen. Der Bund jüdischer Frontsoldaten soll zu dem Kontingent von 5000 Mann drei Prozent aus den Reihen seiner Mitglieder stellen, was prozentuell der Zahl der im gesamten Bundesgebiet lebenden Juden entsprechen würde.

Spuren des Dritten Reichs

Ein mißhandeltes Reichsbannermann.



Das Reichsbannermitglied R. — Name und Adresse (Sachsen) sind uns bekannt — wurde von SA-Leuten aus seiner Wohnung im Braune Haus verschleppt und dort so „behandelt“, daß, wie die viel später hergestellte Photographie zeigt, noch lange nachher die blutigen Spuren bemerkbar waren, die die Sunnen hinterließen.

Hundert jüdische Staatsbürger ermordet?

Berlin, 18. April. Nach einer von jüdischer Seite in Deutschland gemachten, durchaus glaubwürdigen Erhebung, sind seit dem Beginn der sogenannten nationalsozialistischen Revolution über einhundert jüdische Staatsbürger durch die Hakenkreuzler ermordet worden. In diese Zahl sind die als vernünftigen Gemütern nicht einbezogen. Einen vollständigen Ueberblick zu gewinnen, ist auf außerordentliche Schwierigkeiten, da die Angehörigen der Opfer des Hitlerregimes sich aus Furcht vor weiteren Maßnahmen im allgemeinen weigern, nähere Angaben zu machen; die übrigen nehmen die deutschen Tageszeitungen die Todesanzeigen von jüdischen Staatsbürgern erst nach Beibringung der polizeilichen Genehmigung und bei neutralem Text in ihren Spalten auf, so daß auch dieses Material nur völlig unzulängliche Schlüsse gestattet.

Vater und Söhne.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag der vorigen Woche wurden in einer Vorstadt von Frankfurt ein ledigjähriger Mann und seine beiden Söhne von Braunhemden verhaftet, in eine Kasse geschleppt und dort verprügelt. Einer der beiden Jungen wurde nur leicht verletzt, aber der andere wurde schrecklich zerdrückt und wird vielleicht sein Leben lang laub bleiben. Der Vater wurde fürchterlich zugerichtet. Er liegt jetzt im Spital. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Am Samstag während des Boykotts war ein Mädchen gerade dabei, eines der boykottierten jüdischen Geschäfte zu verlassen. Es ist nicht klar, ob sie hineingegangen war, um etwas einzukaufen. Sie wurde von den Posten der Braunhemden umringt, die sich anboten, von ihr eine photographische Aufnahme zu machen. Bekanntlich wurde allen, die am Samstag in jüdischen Geschäften kaufen würden, angedroht, daß ihre Bilder in der Tageszeitung veröffentlicht werden würden, was die Folge hätte, daß die betreffenden dem Terror zum Opfer fallen und vermutlich gezwungen werden würden, ihren Heimatbezirk zu verlassen. Ein gutbürgerlicher Passant kam dazu und hielt seine Hand vor die Kamera. Er wurde daraufhin von den Braunhemden geschlagen und brach verletzt und blutend zusammen. Sein Zustand ist ernst.

Vom Rundfunk

Donnerstag.

Prag: 6.15 Symphonie, 11.00 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung; Dr. Meuchel; Neue Hühner, 19.55 Philharmonisches Konzert. — Brünn: 16.10 Orchesterkonzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.25 Der Mensch und seine Arbeit. — Währ.-Odrau: 16.10 Blasmusik, 18.30 Deutsche Sendung; Jerschore Jugend. — Berlin: 21.00 Wagner—Beethoven — Hamburg: 16.30 Frühlingskonzert. — München: 21.00 Orchesterkonzert. — Wien: 15.45 Frühlingsstimmung, 20.05 Von deutscher Seele.

Freitag.

Prag: 6.15 Symphonie, 11.00 Schallplatten, 17.05 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung; Professor Langhammer; Eger und das Egerland, 19.25 Blasmusik, 20.25 Letztes Lied. — Brünn: 16.10 Orchesterkonzert, 18.25 Deutsche Sendung. — Berlin: 15.30 Schumann-Zyklus. — Breslau: 16.35 Kammerkonzert. — Mülhler: 16.00 Sieder mit Gartenbegleitung. — Königsberg: 21.00 Wie häre ich Orchestermusik? — Langenberg: 16.30 Kammerchor-Konzert. — München: 21.10 Unsterbliche in Worten und Werken. — Wien: 19.40 Volksmusik.

Es gibt noch Männer in Deutschland!

Der berühmte Physiker Frank will kein Amt in Hitler-Deutschland!

Der Ordinarius für experimentelle Physik an der Göttinger Universität Professor Dr. James Frank, Nobelpreisträger des Jahres 1925, hat den preussischen Kultusminister um sofortige Entbindung von seinen Amtspflichten gebeten. Professor Frank, der Jude ist, wäre nicht unter die gesetzlichen Abbaubestimmungen gefallen, da er den Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger vom Dezember 1914 bis Februar 1918 an der Front mitgemacht hat. Die letzten Monate konnte er infolge einer schweren Lähmung keinen Dienst tun. Bereits im Jahre 1915 wurde Professor Frank zum Leutnant der Landwehr befördert. Er besitzt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und zahlreiche andere Kriegsauszeichnungen.

Professor Frank hat seinen Schritt mit folgendem Schreiben an den Rektor der Universität Göttingen begründet:

„Ich habe meine vorgelegte Behörde ersucht, mich von meinem Amte zu entbinden. Ich werde versuchen, in Deutschland weiter wissenschaftlich zu arbeiten. Wir Deutschen jüdischer Abstammung werden als Fremde und Feinde des Vaterlandes behandelt. Man fordert, daß unsere Kinder in dem Bewußtsein aufwachsen, sich nie als Deutsche bewähren zu dürfen. Wer im Kriege war, soll die Erlaubnis erhalten, weiter dem Staate zu dienen.“

Tagesneuigkeiten

Todessturz eines Militärfliegers bei Eger.

Prag, 19. April. (Tsch. P.-B.) Unweit von Eger havarierte heute um 9 Uhr 30 morgens das Flugzeug der Pilotenschule B 10-19. Der Pilot, Lotischüler, Gefreiter Vladimir Brudner vom Flieger-Regiment Nr. 2, fand hierbei den Tod. Nach dem Übungsprogramm führte der Schüler auf dem Jagdflugzeuge einen Ubergang in den Trudel durch. Bei dieser Übung brachte der Pilot in einer Höhe von 800 Metern den Apparat nicht mehr in die normale Lage und dieser stürzte senkrecht zu Boden. Die nähere Ursache des Unglücks untersucht eine Kommission.

Ein zweites Unglück

bei einem unerlaubten Start in Malacky.

Prag, 19. April. (Tsch.) Am Dienstag, den 18. April, um 13 Uhr versuchten auf dem Flugplatz in Malacky der Gefreite Karl Dvorak und der Soldat Wenzel Hausknecht, beide Mechaniker der 63. Flieger-Abteilung, einen unerlaubten Start mit dem Flugzeuge Ap.32-73. Dabei havarierte das Flugzeug und der Soldat Hausknecht fand dabei den Tod. Der Gefreite Dvorak wurde in Untersuchungshaft genommen.

Der Nazi-Terror bei uns!

Aus Plan wird der „Zukunft“ berichtet: Das Judenkindchen wollte am 12. April den Film „Im Westen nichts Neues“ spielen. Die Vorstellung war auch schon eine Woche vorher platziert. Am 11. April kam der Nazi Hausstein zum Geschäftsführer dieses Kinos (angeblich im Auftrag seiner Partei) und machte diesen darauf aufmerksam, daß der Stadtrat einstimmig beschlossen hätte, diesen und andere das Deutschtum herabwürdigende Filme nicht spielen zu lassen. Die Gemeinde werde das nicht dulden. Darauf fuhr er fort:

„Ich sag' Ihnen, wagen Sie ja nicht, diesen Film zu spielen, es könnte sonst allershand passieren.“

Sie dürfen nicht vergessen, daß sich das Kräfteverhältnis stark zu unseren Gunsten in der Gemeinde verschoben hat, auch sind wir auf den Deutschen sehr angewachsen. Also, spielen Sie ihn oder spielen Sie ihn nicht? Als ihn der Geschäftsführer fragte, ob er die bis jetzt aufgelaufenen Kosten erlegen könne, antwortete dieser würdige Vertreter der Nazi-Partei, daß sie nichts bezahlen werden. Darauf erbielt er die Antwort: „Dann müssen wir den Film spielen.“ Das brachte den Herrn Hausstein außer Rand und Band und er drohte: „Nest werden Sie sehen, was geschieht.“

wir werden Sorge tragen, daß niemand mehr ins Kino geht!“

Tatsächlich wurden dann in der Nacht Plakate gegen den Film angeklebt.

Der Geschäftsführer ließ sich durch diese Vorgangsweise einschüchtern und spielte dann zum Erstaunen des Publikums einen Trummfilm.

Na hoffentlich gibt es in Plan Leute, die sich das nicht gefallen lassen!

90 Millionen für wohltätige Zwecke.

London, 17. April. Vorweg Seaforth Brahan, Köhlschire, die Witwe des Barons Seaforth und die Tochter des verstorbenen Edward Steinkopff Lindhurst Sussex hat laut Testament: 750.000 Pfund Sterling Wohltätigkeitsverbänden vermacht.

Der „Neuverdienst“ eines Steuerbeamten. Dienstag nachmittags ließ der Inhaber eines elektrotechnischen Geschäftes Brbata in Prag II, zwei Männer verhaften, die ihn in geheimnisvoller Weise wiederholt um eine Unterredung unter vier Augen „In Steuerangelegenheiten“ ersucht hatten, aber dann vor seiner Frau und später auch

vor seinem Rechtsanwalt nicht recht mit der Sprache herauskommen wollten. Der eine Verhaftete war der 40-jährige Kammeroberoffizial des Finanzministeriums Gottlieb Dobrovsky aus Podol, der zweite der 39-jährige Stellenlose Drogrist Josef Gork aus Pantraz. Dobrovsky, der im Finanzministerium der Steuerabteilung zugeteilt ist und dort Zutritt zu den Akten hat, wollte sich als „Steuerberater“ bei solchen Leuten betätigen, gegen die ein Steuerstraßverfahren anhängig ist. Tatsächlichen Einfluß auf den Gang des Strafverfahrens konnte Dobrovsky nicht haben; er hätte lediglich an Hand der Akten den Beschuldigten mitteilen können, was im Detail gegen sie vorliegt, bezw. was gegen sie seitens der Behörde unternommen werden soll. Auf diese Weise wollte er sich einen Nebenverdienst verschaffen. Den Gork habe er nur deshalb hinzugezogen, weil dieser versprochen habe, ihm unter den reichen jüdischen Geschäftsleuten, die mit der Steuerbehörde Differenzen haben, Klienten zu verschaffen. Beziehungen mit einem Steuerbeamten in Weinberge, deren er sich im Gespräch mit Brbata rühmte, habe er sich bloß ausgedacht, um größeren Eindruck zu machen. Beim Verhör bekannte sich Dobrovsky auch dazu, in drei weiteren Fällen dergleichen Angebote gemacht zu haben. Gegen Dobrovsky wurde das Verfahren wegen Mißbrauches der Amtsgewalt, gegen Gork ein Verfahren wegen Weisliche hierzu eingeleitet und beide in Haft belassen.

Selbstmord auf den Schienen. Gestern um 9 Uhr vormittags stürzte sich die 38-jährige Arbeiterfrau Anna Habranakova aus Zwitkov in selbstmörderischer Absicht bei Zwitkov unter den Schnellzug Pardubitz-Prag. Sie wurde von dem Zug vollständig zerrissen. Die einzelnen Leichenteile wurden vom Zug weit fortgeschleift. Die Ursache der Verweisungslage liegt in unheilbarer Krankheit. Die Tote hinterläßt ihren Mann und einen Sohn.

Amerikanischer Protest gegen Japaner. Die amerikanischen Mütter verzeichnen mit Erbitterung die Nachricht aus Peiping, daß das Leben von etwa 200 amerikanischen Schülern und Lehrern bei dem japanischen Bombardement Lun-Tschau (bei Peiping) bedroht wurde. Die Jünglinge des Pensionats in Lun-Tschau sind die Kinder der in den verschiedensten Teilen Chinas ansässigen Amerikaner und bereiten sich in Lun-Tschau auf das Mittelschulstudium in den Vereinigten Staaten vor. Meldungen über Verletzung dieser Kinder sind nicht eingetroffen, doch rufen die japanischen Fliegerangriffe in der nächsten Umgebung von Peiping in den Kreisen der in Peiping ansässigen Ausländer große Erbitterung hervor. Die amerikanischen Blätter konstataren, daß auch die amerikanische öffentliche Meinung über die rücksichtslose Kriegssaktion der Japaner hinsichtlich von der Großen Mauer erbittert ist. Die amerikanischen Behörden treffen alle zum Schutze der amerikanischen Staatsangehörigen gegen Fliegerangriffe notwendigen Maßnahmen.

Reichentum erschwert Einbürgerung. Aus Vaduz wird gemeldet: Da sich herausgestellt hat, daß verschiedene Personen die liechtensteinische Staatsbürgerschaft aus offenbar unlauteren Motiven erworben haben, hat die Regierung die Abänderung der Einbürgerungsbestimmungen erwogen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird die Regierung Einbürgerungsbeschlüsse liechtensteinischer Gemeinden nicht genehmigen, so daß die Aufnahme in das liechtensteinische Bürgerrecht für eine Zeit gesperert ist. — Seit dem Jahre 1920 haben sich insgesamt 120 Ausländer, bezw. Staatenlose in Liechtenstein eingebürgert.

Ein Tschchoflowale jagt über das Lindbergh-Kind aus. Zahlreiche Pariser Blätter verzeichnen aus Maubeuge eine späte Enthüllung eines Tschchoflowalen über seinen Verdacht bezüglich des Raubdes Lindbergh-Babys. Die Blätter führen u. a. aus, daß dieser tschchoflowalische Staatsangehörige dem Polizeikommissar ein Schreiben vorgelegt hatte, das er dem tschchoflowalischen



Arbeiter-Turn- und-Sport er

marßchieren in den ersten Reihen im Kampfe

für die Demokratie gegen den Faschismus.

Marßchiere mit!

Schule Deinen Körper!
Stähle Deinen Willen!

Turne, sportle, spiele im

Arbeiter-Turn- und Sportverein.

Werde Mitglied des Aus.

Konsulat in New York überbandie und in dem er den ganzen Vorfall anzeigte. Dieses Schreiben hatte ihm jedoch das tschchoflowalische Konsulat in New York mit der Aufforderung zurückgefandt, die Angelegenheit den zuständigen französischen Behörden zur Anzeige zu bringen. Der Polizeikommissar nahm dann mit dem Tschchoflowalen ein Protokoll auf und überbandie es zur weiteren gerichtlichen Amtshandlung.

Das Brad der „Aeron“. An der Küste von Ferssch wurden Dienstag Bradtrümmer des Luftschiffes „Aeron“ gefunden, das am 4. April verunglückte. Die Marineoffiziere wollten bereits ihre seit vierzehn Tagen betriebenen Nachforschungen nach dem Brad des Luftschiffes aufgeben, als Kapitän Leary, der Kommandant der Forschungsmannschaft, depeßchierte: „Ich glaube, die „Aeron“ ist gefunden.“ Mit der Auffindung der Leichen der 67 Besatzungsmitglieder des Luftschiffes ist dagegen nicht mehr zu rechnen. Leary forderte die Entsendung eines Bootes mit einer Boje zur Markierung der Stelle, wo der Gegenstand liegt, den man für das Brad der „Aeron“ hält. Diese Stelle befindet sich etwa 43 Kilometer südöstlich vom Leuchtturm Barmegat.

Schmedostern mit tödlichem Ausgang. In Rabecan bei Raschau gingen am Ostermontag junge Burschen mit der Osterhüte von Haus zu Haus auszupeiffen und trafen sich dann am Abend im dortigen Wirtshaus. Ueberall wurden sie bewirtet und so kam es, daß sie am Abend bereits stark angeheitert waren. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei, wobei Johann Semrat das Messer zog und einen jungen Mann namens Lusakit durch einen Stich so schwer verletzte, daß dieser bald darauf im Krankenhaus verschied. Semrat wurde verhaftet und in die Haft der Staatsanwaltschaft in Raschau eingeliefert.

Während eines Rundfluges, den der Pilot Viktorischan am Dienstag auf dem Flugzeug A 132 der österreichischen Flugdienst A.G. in der Gegend von Mariazell aus Gefälligkeit mit dem Ehepaar Fleisch und dessen sechs-jährigen Tochter unternommen hatte, setzte plötzlich der Motor aus. Bei der aus diesem Grunde nächst dem Bahnhof Mariazell beabsichtigten Notlandung rutschte der Apparat ab und prallte mit Wucht auf den Boden auf. Das Mädchen wurde getötet, die Mutter schwer und der Vater leicht verletzt. Der Pilot blieb unversehrt. Die Maschine wurde schwer beschädigt.

Ziehung der Klassenlotterie

80.000 K:	33.207.
30.000 K:	56.176.
20.000 K:	3019, 94.526.
10.000 K:	10.977, 20.265, 41.788, 57.938, 73.947, 89.107, 98.279.
5000 K:	2769, 2681, 4454, 19.286, 20.865, 35.063, 35.788, 50.554, 53.767, 59.299, 68.064, 72.737, 85.747, 92.626, 93.683, 100.953, 102.847.
2000 K:	233, 477, 2701, 4838, 8989, 11.511, 11.663, 15.670, 16.428, 18.743, 24.256, 31.471, 32.472, 37.277, 40.959, 42.118, 43.151, 44.419, 52.912, 53.054, 55.024, 55.497, 57.205, 60.265, 61.128, 66.937, 68.391, 68.647, 68.715, 69.886, 71.163, 72.931, 73.085, 73.402, 75.297, 78.346, 79.531, 81.345, 81.514, 85.730, 85.799, 86.203, 87.680, 89.197, 90.412, 90.467, 91.328, 95.050, 97.064, 100.676, 100.699, 103.070, 103.835.
1200 K:	2076, 5058, 5141, 13.874, 17.295, 19.021, 21.947, 48.177, 71.436, 78.492, 82.844, 90.905, 93.952, 96.274, 101.233.

Die Moritat vom Dritten Reich.

(Nach der Dreigroschenoper.)

Und der Faltsch, der hat Zähne,
und die trägt er im Gesicht,
Adolf Hitler spricht von Ordnung,
aber seh'n tut man sie nicht.

Oft schon ward ein Mann gefunden
mit 'nem Messer in der Brust,
und am Mal geht Adolf Hitler,
der von all dem nichts gewußt.

Wenn die braunen Banden morden,
braucht doch nichts dabei zu sein,
um das Opfer it's nicht schade:
's war ja ein Marxistenschwein!

Wo wir doch ermordet haben
selbst den Kameraden Henrich,
können wir doch niemand schonen:
ein Marxist ist doch kein Mensch!

Und Schmul Meier bleibt verschwunden,
und so mancher andre Aud:
sehr erkrankt für Herrn Hitler,
der davon nichts wissen tut.

Und das große Feuer im Reichstag —
von der Lubbe gab man preis —
in der Menge Adolf Hitler,
den man nichts fragt und der nichts weiß.

Und man prügelt und man mordet,
nichts besond'res ist dabei,
und man brandtschapt, raubt und plünderet:
Die SA ist Polizei . . .

Und die minderjährige Witwe
ward geknebelt von SA,
"wachte auf" und war geschändet —
— und sie hieß: Germania . . .

Robert Walter.

Veneidenswert beschenkt. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändigem herzlichem Glückwunschschreiben durch Staatssekretär Meißner übermitteln lassen.

Etwa 300 bewaffneter Männer überfielen die Wachen der Talsperre auf dem Flüsse Talschalsche in Chutebridge und entwaffneten sie. Hierauf beschädigten sie die Talsperre, wodurch viele tausend Acres Felder vom Hochwasser bedroht sind. Ernstlich bedroht sind auch die Städte Swanlake, Glendora, Blackhagen, in die das Wasser bereits einzudringen beginnt.

Mutmaß eines Irrsinnigen. In Großsibirien bei Oypeln erschoss in der Nacht der Zimmerpolier Josef Zukan in einem Anfall geistiger Amnesie seine Frau. Dann gab er auf seine beiden Söhne Schüsse ab, durch die der eine in der Herzgegend getroffen wurde. Der Schmerzerlepte konnte jedoch mit Urtierhaltung seines jüngeren Bruders flüchten. Der Täter öffnete sich mit einem Rasiermesser die Halsschlagader und starb an Blutverlust. Der Sohn schwab in Lebensgefahr.

Rajshelden an der Arbeit. An der Nacht von Karfreitag auf Ostermontag kam es im Dotei „Die Post“ in Aremis zu einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern Nationalsozialisten aus Aremis hatten schändlichstprechende Angehörige des in Stein gastierenden Wandersirkus „Reberning“ angehängert. Die Zirkusangestellten wandten sich gegen die Nationalsozialisten, die mit Stacheln und Schlagringen auf ihre Gegner einhieben. Ein höherer Gendarmeriebeamter, der den Streit schlichten wollte, erhielt einige kräftige Ohrfeigen. Sechs Personen wurden verletzt: Als die Polizei erschien, ergriffen beide Gruppen die Flucht. Sonntag und Montag fanden vor dem Zirkus in Stein Demonstrationen der Nationalsozialisten statt, denen es gelang, die Vorstellungen zu verhindern. Gendarmerie konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen. Die Nationalsozialisten hielten Dienstag in Aremis einen Appell ab und erklärten, daß der Zirkus in Stein und Aremis nicht mehr spielen dürfe.

Ueber die Ehescheidungen und Trennungen im Jahre 1931 bringt die eben veröffentlichte Nummer 23 des heutigen Jahrganges der „Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes“ eine Reihe interessanter Daten. Die Scheidungen und Trennungen wiesen in ihrer zeitlichen Entwicklung seit dem Jahre 1922 bis 1931 zwei Hochpunkte auf, und zwar zu Beginn und am Ende dieses Zeitabschnittes. Der Tiefpunkt liegt in der Mitte, im Jahre 1926, von welchem Jahre an die Scheidungen und Trennungen wieder zunehmen. Verfolgen wir die Reihe der Verhältnissejahre, so entstehen im Jahre 1922 auf 100.000 Einwohner 31,6 im Jahre 1926 29,1 und im Jahre 1931 34,4 einververständliche und nicht einverständliche Ehescheidungen während (nach der Inkraftsetzung der Ehenovelle) die meisten Ehetrennungen im Jahre 1922 waren (44,8 auf 100.000 Einwohner), und die wenigsten im Jahre 1926 (35,9), worauf ihre Zahl neuerlich bis auf 40,2 im Jahre 1931 stieg. Wenn wir die einzelnen Länder veranschaulichen, sehen wir, daß in der Richtung nach dem Osten der Republik die Zahl der Trennungen abnimmt, so daß in Pöden im Jahre 1931 51,1. Nahrung-Schleffen 88,5 die Slowakei 18,1 und Karpatenrußland 11,9 Ehetrennungen auf 100.000 Einwohnern aufweisen. Bei Männern kommen Ehescheidungen und Trennungen am häufigsten in der Altersstufe von 30—34 Jahren vor, bei Frauen Ehescheidungen zwischen 25—29 Jahren, Trennungen zwischen 30—34 Jahren. Die meisten Scheidungen entfallen auf Ehen in der Dauer von zwei bis drei Jahren während die Trennungen hauptsächlich bei Ehen von drei bis vier Jahren Dauer vorkommen. Am meisten werden kinderlose Ehen geschieden; die häufigste Ursache sind meist Mißhandlung und Ehebruch.

Zähne können Sie kaufen

- aber nicht Ihre eigenen!



Zahnausfall: wie oft durch Zahnstein!
Aus Kalksalzen, Bakterien und Pilzen entsteht der gefährliche Zahnstein. Wenn er nicht rechtzeitig entfernt wird, lockert er die Zähne. Beugen Sie dieser Gefahr vor — durch Kalodont! **Einzig und allein Kalodont** enthält in diesem Land das wissenschaftlich anerkannte Sulfurizin-Oleat nach Dr. Bräunlich, das den Zahnstein allmählich und sicher entfernt. Richtige Zahnpflege heißt: 2 x im Jahr zur Kontrolle zum Zahnarzt — 2 x täglich Kalodont!

KALODONT

gegen Zahnstein

PRAGER ZEITUNG.

Wie lange noch wird die NSDAP und ihre Presse schweigen?

Farbe bekennen!

Die Prager Deutschen gegen den Faschismus und die Zweideutigkeit der „Demokraten“.

Hätte es die NSDAP nicht für gut erachtet, dem Falkenkreuzfaschismus Schützenhilfe zu leisten, indem sie für alle Gravel der braunen Hunnen die — Sozialdemokraten verantwortlich machte, wäre die große Protestversammlung der Prager Deutschen über diese sogenannte Partei des „liberalen Bürgertums“ mit der ihrer sonstigen Bedeutung entsprechenden Geringschätzung hinweggegangen. Die unwürdige Kriecherei vor dem Falkenkreuz, deren Zeugen die Prager Deutschen in den letzten Wochen erst mit Staunen, dann mit immer mehr wachsender Empörung waren, forderte zur Abrechnung geradezu auf. Und diese Abrechnung erfolgte in überzeugender Weise. Die von vielen Hunderten besuchte Versammlung in der „Arania“ wurde durch den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Gen. Schönfelder mit einem kurzen Nachruf für den ermordeten Genossen Zahradnikel eröffnet. Darauf teilte Schönfelder mit, daß Abg. Bacher, der eingeladen worden war, seine Abwesenheit mit einer Reise ins Ausland entschuldigte. Die Deutschdemokratische Partei, die seine glaubwürdige Erklärung fand, zog es vor, sich in Schweigen zu hüllen.

Genosse Dr. Franzel

erstattete das Referat. In fast leidenschaftlichen Tönen, aber um so aufwühlender durch die Schilderung der nackten Wirklichkeit zeigte er den wahren Charakter des Falkenkreuzterrors auf:

Durch Jahrzehnte hat die kapitalistische Ordnung das Ziel, welches ihre unvermeidliche Folgeerscheinung ist, durch den Hinweis auf ihre Kulturleistungen zu verdecken versucht und in den Augen von Millionen auch zu verdecken vermocht. Tatsächlich ist das Entstehen der kapitalistischen Ordnung verbunden mit dem Entstehen neuer Kulturformen und ihrer Ausbreitung auf soziale Schichten, die von der Kultur bis dahin ausgeschlossen waren. Damit hat das Bürgertum dem Proletariat aber Waffen in die Hand gegeben, mit welchen es die bürgerliche Ordnung bedrohen kann; wenn das Bürgertum die Grundlagen seiner Macht nicht verneinen will, kann es seine eigenen Kulturleistungen nicht mehr befehlen. Das ist der Grund, warum der bürgerliche Liberalismus zusammengebrochen ist und durch liberale, nationale und andere reaktionäre Bewegungen abgelöst wurde, in der letzten Zeit durch die faschistische, die einzige, durch die das Bürgertum seine Herrschaft noch zu erhalten vermag.

Mit dem Faschismus wirt die Bourgeoisie ihre eigene Kultur über Bord. Wenn wir die Ereignisse in Deutschland so sehen, wie sie tatsächlich sind, müssen wir erkennen, daß wir am Ende der bürgerlichen Kultur stehen.

Vor allem hat sich das Bürgertum der letzten Reste seiner freibürgerlichen Ideen entledigt. Wenn auch die bürgerliche Freiheit stets nur eine beschränkte politische, niemals auch eine soziale war, so kann die Bourgeoisie heute auch an dieser politischen Freiheit nicht mehr festhalten. Nicht nur das allgemeine Wahlrecht, sondern auch jedes Recht der freien Meinungsäußerung wird ausgehöhlet.

Während aber alle freibürgerlichen Richtungen in der Presse und in der Kunst unterdrückt werden, erleben wir beim bürgerlichen Liberalismus einen Zusammenbruch der Gesinnung, der keinesgleichen sucht. Die Schwankung des Altkaisers und des Kaisererbes, der Anfall des „Simplicissimus“ sind greifbare Beweise hierfür. Der Faschismus bedeutet auf der einen Seite die Niedertreibung des freien Denkens, auf der andern Seite aber den freiwilligen Verzicht auf das, was man bisher wenigstens noch außen hin, an freibürgerlichen Ideen zur Schau getragen hat.

Es gibt noch Leute, die fragen, ob all das, was die Sozialdemokraten aus Deutschland berichten, wahr ist. Der Abgeordnete der NSDAP Dr. Peters will in Deutschland keine Gravel, sondern nur die abgebrannte Kruppe des Reichstages gesehen haben.

Was hat er denn erwartet? Hat er geglaubt, daß die Zeichen auf den Straßen liegen oder daß man die Schreie der Mißhandelten aus den Fenstern der Häuser hört? Es hätte ihm schließlich auch die Kruppe des Reichstages genügen müssen, denn es gibt wohl keinen vollkommenen Menschen, der noch das Märchen glaubt, daß der Reichstag die Kommunisten angezündet hätte.

Die Gravel der Braunhemden überbieten alles, was man in Italien oder Ungarn erfahren hat. Typisch für den Terror des Falkenkreuzes ist das Austoben der un menschlichen Instinkte, welche ohne Zweck und Ziel nur einem dunklen Trieb zum Durchbruch verheissen. Das muß den Widerstand und Elit aller Menschen wecken. Wenn sich diese Welle aus Deutschland weiter verbreiten würde, würde sie in erster Reihe die deutschen Minderheiten in den andern Ländern treffen.

Wenn der Faschismus in Deutschland eine Minderheit unterdrücken kann, die praktisch eine Mehrheit ist — denn von den 51 Prozent der Stimmen sind einige dazugeschwunden! — so würde auch den Deutschen in der Tschechoslowakei eine Vernichtung auf ihre zahlenmäßige Stärke nichts nützen.

Aus diesem Grunde wendet sich der Sozialismus auch gegen die Judenverfolgungen in Deutschland, weil er deutlich sieht, daß jede Unterdrückung des freien Denkens und der Menschlichkeit sich seit jeher so wie gegen alle nationalen und rassistischen Minderheiten auch sozial schwachen Schichten wendet. Die Judenfrage in Deutschland hat ja nur den Zweck, die Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß der Nationalsozialismus nicht daran denkt, seine sozialen Parolen durchzuführen. Darum wird der Terror sich immer dann verschärfen, wenn das Versagen der Versprechungen offenkundig werden wird. Wenn man den Massen kein Brot geben kann, wird man ihnen die Blutsuppe des Terrors vorsetzen.

Der Zusammenbruch der Kultur in Deutschland bedeutet zugleich auch eine Bedrohung des Tschechtums im Ausland. Die Deutschen in der Tschechoslowakei würde der Faschismus in derselben doppelten Form treffen wie die Juden in Deutschland: sozial und als Minderheitsnation. Daraus müssen wir die Konsequenzen ziehen. Heute, wo alles, was an Kultur und Menschlichkeit festhält, sich auf der einen Seite sammelt, während alles andere im Lager des Falkenkreuzes sich vereinigt, darf es kein Inermittisches und keine Laissez-faire geben.

Das was wir bei der „Bohemia“ erleben, ist die Tragikomödie eines Clowns, der zwischen den Kampffronten seinen grotesken Tanz aufführt.

Besonders in Prag muß man erkennen, daß der Liberalismus seinen Kampf aufgegeben hat und sich dazu hergibt, die Reflektiertrumpete für den Faschismus zu blasen. Nur die Sozialdemokratie führt den Kampf gegen den Faschismus, einen Kampf für die Kultur im besten Sinne des Wortes! (Stürmischer Beifall.)

In der Debatte vertraten zwei Redner die kommunistischen Ansichten über die Einheitsfront. Dann las ein Falkenkreuzjüngling zur Deiterkeit der Versammlung mühselig ein paar Sätze ab, welche ihm irgend ein vorfichtshalber im Gasthaus geliebener Draf aufgeschrieben hatte.

Lehrer Scholz,

der Mitglied der Deutschdemokratischen Freiheitspartei und ihr Funktionär ist, warb zu Beginn seiner Ausführungen für Verständnis für die Nationalsozialisten. Gerade als Deutscher bedauerte er aber, die Völkerei, von welcher auch ein Teil der Zuhörenden ergriffen wurde. Dazu hätte es nicht kommen können, wenn die Menschen mehr zu politischem Denken erzoogen worden wären. (Zwischenruf: Wenden Sie sich an die „Bohemia“!) Er sollte nur sagen, daß er sich der Zustände in Deutschland schäme. Scholz erklärte, nicht für eine Partei sprechen zu können.

Genosse Dr. Strauß:

Der Lehrer Scholz sagte zu Zwischenrufen, daß nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch andere Parteien das Recht hätten, gegen die Er-

Arbeitsgemeinschaft Deutscher proletarischer Organisationen in Prag.

Ortsgruppe des Arbeitervereines „Kinderfreunde“ in Prag.

Samstag, den 22. April, um halb 8 Uhr abends im Saal des „Oboroch dum“, Perstyn.

Vortragabend.

Es sprechen zwei der bedeutendsten Kulturpolitiker der Internationale: Alois Falko, Sekretär der sozialistischen Erziehungs-Internationalen und Gemeinderat, Wien, über:

„Der Kampf um das Kind in Oesterreich“ und Dr. Kurt Schwertstein, früherer Leiter des Schulwesens von Berlin-Neukölln, über:

„Die gesellschaftliche Funktion der Erziehung“.

Die Vorträge werden von Darbietungen der „Rosen Falten“ und der Sozialistischen Jugend umrahmt. Wir erwarten eine Massenteilnahme!

eignisse in Deutschland zu protestieren. Ich antworte ihm, daß auch die Partei, deren Mitglied er ist und in deren Prager Kreisleitung er sitzt, nämlich die Deutschdemokratische Freiheitspartei nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht gehabt hätte, gegen die Gravel in Deutschland zu protestieren. Ich appelliere an das Gewissen des Herrn Scholz, ob seine Partei diese Pflicht tatsächlich erfüllt hat. Es heißt in einem Rundschreiben der Deutschdemokratischen Freiheitspartei, daß in der letzten Zeit zahlreiche Anfragen von Mitgliedern kamen, die wissen wollten, warum die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft zum Terror des Hitler-Faschismus schweige.

Herr Lehrer Scholz möge doch offen sagen, warum in einem Augenblick, wo die Sozialdemokratie den schwersten Kampf führt, um das Gewissen der Öffentlichkeit aufzurütteln, die Deutschdemokratische Partei gegen die Sozialdemokratie auftritt und behauptet, daß sie die Schuld an den Verfolgungen der Arbeiterklasse und an der Judenfrage trage, und daß alle Berichte der sozialistischen Presse auf billige agitatorische Effekte berechnet seien. Uebernehmen Sie, Herr Lehrer Scholz, die Verantwortung für diese unerhörten Worte?

Je näher sie sich zum Faschismus begibt, um so mehr wird die Deutschdemokratische Freiheitspartei auch das Tschechtum schädigen. Man kann nicht zweideutig sein, man kann nicht Demokratie in der Tschechoslowakei verlangen und das, was in Deutschland vorgeht, mit Stillschweigen übergehen. (Zwischenruf: Der Abgeordnete Bacher ist Redakteur der „Bohemia“!) Man kann nicht von deutscher Kultur sprechen und schweigen, wenn der deutsche Faschismus den letzten Rest von Kultur in Deutschland zerstört. Man kann nicht von der deutschen Schule in Prag sprechen, wenn man schweigend zuseht, was der deutsche Faschismus treibt. So wie die Auslandspolitik der deutschen Faschisten alles zerstört, was die viel geschmähten republikanischen Vorkämpfer in 14 Jahren aufgebaut haben, so wird die mäßige Arbeit, welche wir hier geleistet haben, zerstört.

Wenn Herr Lehrer Scholz es mit seinen Worten ernst meint, so muß er die Folgerungen aus ihnen ziehen.

Er muß den Mut haben die Gemeinschaft zu verlassen, zu welcher er sich jetzt zählt und nach dort hin gehen, wo die letzte Zuflucht der deutschen Kultur und Menschlichkeit ist. Die Sozialdemokratie ist die wahre Trägerin des Prager Tschechtums und wer sie stärkt, stärkt die deutsche Kultur, die deutsche Schule und alles, was den Deutschen wert ist. (Lebhafter Beifall.)

In einer tatsächlichen Bemerkung stellte Lehrer Scholz fest, daß er sich keiner persönlichen Schuld bewußt sei. Auf alle Fragen blieb er die Antwort schuldig.

Nach einem kurzen Schlusswort des Genossen Dr. Franzel wurde die Versammlung unter Annahme einer Entschließung beendet.

Die Entschliessung der Versammlung.

Die am 18. April 1933 im Saale des Handwerkervereines versammelten Deutschen in Prag erklären ihre Bereitschaft, gegen den brutalen, alle Gesetze der Menschlichkeit und des Rechtes mißachtenden, kulturfeindlichen Hitler-Faschismus in Deutschland sowie den tschechischen und deutschen Faschismus in der Tschechoslowakei mit aller Kraft und Leidenschaft kämpfen zu wollen. Die Vernichtung der demokratischen Freiheiten in Deutschland ist ein Schlag gegen das Auslandsdeutschtum im allgemeinen und gegen das Tschechtum in der Tschechoslowakei im besonderen, in dessen Lebensinteresse die Aufrechterhaltung der Demokratie in der Tschechoslowakei ist. Es ist unmöglich, gleichzeitig für die faschistische Diktatur in Deutschland und für die Demokratie in der Tschechoslowakei einzutreten. Die Versammlung brandmarkt in diesem Sinne die schändliche Haltung der deutschbürgerlichen Parteien und ihrer Presse und begrüßt die kompromißlos faschistenfeindliche Haltung der sozialdemokratischen Parteien in der Tschechoslowakei und deren Organe, die sich durch nichts beirren lassen, die Wahrheit über Deutschland zu verbreiten.

Die Versammelten geloben im Kampfe gegen den Faschismus und dessen offene oder verdeckte Helfer keine Waffen zu erlassen.

Kunst und Wissen

Festvorstellung „Don Giovanni“. Freitag. In Anwesenheit des Herrn Präsidenten der Republik. (D. 1.) Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht. Während des ersten Aktes kein Einlaß.

In Vorbereitung: „In jeder Ehe“. Lustspiel von Chesteron und Reale. Regie: Direktor Julius Gellner von den Münchner Kommerzien als Gast.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag, 18 Uhr: „Spiel im Schloß“, Gastspiel Leopold Kramer. (D. 2.) — Freitag, 17 Uhr: „Don Giovanni“ (D. 1.) — Samstag, 18 Uhr: „Im weißen Röhl“ (A. A.)

Wochenplan der Kleinen Bühne. Donnerstag, 8 Uhr: „Salon Figelberger“, „Die schöne Galathee“ — Freitag, 8 Uhr: „Komödie der Irrungen“ (Kulturverbandsfr.) — Samstag, 8 Uhr: „Madame hat Ausgang“

Samstag

Gr. 23-26 Leichte, farbige Sandalen. **7.-**

Gr. 27-34 Feste Halbschuhe, mit dauerhafter Gummisohle. 35-38 K€ 19.-

Für Mädchen verzierte Lack Spangenhalschuhe. — In braun Box zum gleichen Preise

Trampschuhe. Gr. 27-34 K€ 9.- 35-38 K€ 12.- Herren K€ 15.-

Ungewöhnlich reiche Auswahl in Damenschuhen. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Für die Promenade: in braun. Am Vorfuß Kombination aus gepresstem Leder.

Zum Frühjahrs Kostüm: elegante Halbschuhe mit Besatz aus Krokodillederimitation. Ur. 48

Leichte Herren-Halbschuhe in schwarz oder braun, mit elastischer Ledersohle Niedriger Gummib Absatz.

Eleganter Halbschuh aus feinstem Box, in braun oder mahagonifarben.

39

69

Photo

Bezirksverein Arbeiterfürsorge, Prag.

Kuratorium für sozialistische Flüchtlingsfürsorge.

Helf den Opfern des Faschismus! Genossinnen und Genossen!

Zehntausende Vertrauensmänner der Arbeiterbewegung und Kämpfer für Freiheit und Sozialismus hat der Faschismus in Deutschland in Konzentrationslager gesteckt, um Brot und Existenz gebracht, Tausende bestialisch gemartert und viele zu Tode gequält. Eine große Anzahl reichsdeutscher Genossinnen und Genossen sind, um grausamsten Qualen und dem sicheren Tode zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Viele von ihnen kamen in die Tschechoslowakei und nach Prag. Hier sehen sie sich nun, aller Mittel entböhrt, ohne Wohnung und oft ohne Kleider und Wäsche, der bittersten Not ausgeliefert.

Wir müssen diesen Opfern des Faschismus helfen! Wir müssen zeigen, daß uns die Solidarität kein leeres Wort ist, sondern selbstverständlich gern erfüllte Pflicht!

Der Bezirksverein Arbeiterfürsorge hat die Aufgabe übernommen, die Hilfe für die reichsdeutschen Genossen, die nach Prag kommen, zu organisieren und mit der Durchführung der Hilfsaktion das unterzeichnete Kuratorium betraut. Wir benötigen dazu:

1. Geld. Spenden sind auf das Konto Nr. 95.839 einzuzahlen oder bei der Kassa des Bezirksvereines „Arbeiterfürsorge“ zu erlegen.
2. Quartiere: a) Wer ist bereit, ein Zimmer zu geben? (Bitte angeben, für welche Zeit.) b) Wer kann gegen Erfaß der Selbstkosten oder geringen Zins ein Zimmer abtreten? (Bitte angeben, für welche Zeit und zu welchen Bedingungen.)
3. Freitische. (Bitte angeben, für welche Zeit.)
4. Kleider und Wäsche.

Die erbetenen Angaben und Sendungen sind an den Bezirksverein „Arbeiterfürsorge“, Prag II., Refazanka 18, zu richten.

Genossen und Genossinnen, wir sind überzeugt, nicht vergeblich an Euer Solidaritätsgefühl appelliert zu haben und danken Euch im voraus.

Freundschaft!

Das Kuratorium für Flüchtlingsfürsorge, Prag. Richard Schönfelder, Marie Deutsch, Ernst Paul, Hilde Franzel.

Wiener Arbeitssport.

Es fanden eine große Anzahl von Turnieren an beiden Feiertagen statt, wovon jenes im Stadion am bemerkenswertesten war und auch an beiden Tagen ausgezeichneten Besuch aufwies. Das Stadion-Turnier brachte folgende Ergebnisse: Zentralverein gegen Phönix Schwedat 4:0 (3:0), Red Star gegen Delfort 2:2 (2:1), Gaswerk gegen Rudolfsbügel 3:2 (2:1), Sonntag. Am Montag spielte Zentralverein mit Delfort 2:2 (1:1), Phönix Schwedat gegen Rudolfsbügel 2:1 (1:0) und Gaswerk schlug in einem sehr schönen Spiel Red Star 3:2 (1:2). — Von den weiteren Turnieren bringen wir nur die wichtigsten Resultate: Ostbahn Simmering gegen Juventus 3:2 (1:1), Juventus gegen Nord-Wien 5:0 (2:0), Favoritener AC gegen Neustettenhof 4:1 (1:1), Neutral gegen AC, SS 3:1 (2:1), Landstraher Sportfreunde gegen Ostbahn Favoriten 2:0, Moravia gegen Ankerbrunnfabrik 3:2, Österreich gegen Phönix 1:0.

Wiener Handball- und Rastballspiele zu Ehren. Feuerwehr gegen Stamm Ring 7:4 (4:3), Nord-

Gegen braune Barbarei: Sozialistische Kulturarbeit!

Unter dieser Parole erscheint alle am 30. April zum Mai-Festkonzert im Neuen Deutschen Theater. Auf dem Programm: Rigoletto-Ouvertüre; Schubert: Unvollendete; III. Leonoren-Ouvertüre dirigiert vom Prof. Czyl. Gesang Lydia Rindermann, Regitation: Fritz Vail.

Wien gegen Zentralverein 8:4 (3:2), Zentralverein gegen Feuerwehr 5:4 (4:2), Nord-Wien gegen Stamm Ring 4:4 (3:1), Favoritener AC gegen Heuboden 7:7, Inzerdorf gegen VdB. 8:7, Fav. AC gegen Inzerdorf 7:3, VdB. gegen Heuboden 7:4, A.S.R. Piesing gegen Floridsdorf 11:6, A.S.R. Piesing gegen Danubia 6:4, A.S.R. Piesing gegen Floridsdorf 5:3, A.S.R. Piesing gegen Danubia 13:6, Frauen: A.S.R. Piesing gegen A.S.R. Piesing 2:0. — Rastball: Agardorf gegen Kornenburg 7:0, Streberdorf gegen Jedlese 7:6, Agardorf gegen Streberdorf 9:8, Jedlese gegen Kornenburg 9:4.

Bürgerlicher Sport.

SA. Nachod trat als erster tschechoslowakischer Profifußballklub in England das erste Spiel aus. Die Nachoder wurden in Bristol von den dritten Profifußballer der Division angehörenden Bristol Rovers mit 2:4 (0:1) geschlagen.

Der Film

Renée Claires vierter Tonfilm

14. Juli.

Das Prinzip der ersten Werke des genialen Franzosen ist wieder durchgebrochen: absolute Wiedergabe und Stimmung wird hier in unglaublich packender, lustiger, geschmackvoller Art gezeigt. Mit diesem Meisterwerk eines der größten Regisseure zu diskutieren, ist unmöglich: denn die treffendsten Superlative zu sammeln, um der Stimmung gerecht zu werden, die aus jedem, aber auch dem kleinsten Detail dieses neuesten Filmreizes spricht, ist überflüssig: der Film selbst spricht viel besser für sich. Er überzeugt uns davon, daß Paris am Vorabend der Feier des 14. Juli, des Tages, da die Bastille erstürmt wurde, wirklich jubelt und lacht. Aber intim: denn intim ist die französische Seele, die eigentlich abhold ist den großen Massenauflügen, Massenwirkungen. Hier vollzieht sich alles in jenen unvergleichlichen vier Wänden, die wir aus den früheren Filmen Renée Claires kennen und gerade das Beste aus seinem Lebenswerk hat er in den 14. Juli zusammengetragen. Ein wenig Liebe zwischen einem Autarkisten und der hinterher Anna Bella, ein wenig sex-appeal mit der schwarzen Pola Dillory (weil doch das Leben wirklich nicht edel ist), ein wenig Einbruch und Raubverbrechen; und dann zwei, drei Streiflichter dorthin wo „oben“ ist, wo die Leute Millionen haben und etwas davon vertragen. Wo es so herrliche Millionäre gibt, die Chaplin darstellt Wohltäter, die es werden, wenn sie besoffen sind, denn nur der Alkohol öffnet ihre Taschen und die dadurch das Glück anderer Felder begründen: denn der entzündende, liebe, alte Millionär im ewigen Grad (heut: unserer blonden, schönen Anna jene 2000 Franken die ihr das künftige Leben

bedeuten. Und dieses rollt und schaukelt weiter, trotz Regen und Karger. Im Regen, im Hausdor verführten sich die beiden jungen Menschen zum erstenmal, im Regen und Hausdor endet dieses Bildgestalt, dessen Kraft und Schönheit einfach unglaublich und unfassbar ist.

Denn jedes vollkommene Kunstwerk bleibt uns ein Rätsel: aber daß die Kunst lebt, daß die Schönheit, der Witz, die Stimmung als solche in vollkommenem Einklang gebracht wird mit dem Leben, daß dieses Leben überzeugend und so gezeigt wird, daß alles entzweidenswert erscheint (ohne Luxus, Bett und Massenferus), bleibt Renée Claires und der französischen Kultur unstreitbares Verdienst. Hier zeigt sich Können: in der Beherrschung der Handlung liegt der Grund des Erfolges, denn ein Winkel von Aliparis ist eben Stimmung und nichts als Stimmung. Was der deutsche Operettenfilm niemals verstehen will, ist eben sein Hauptfehler: daß nämlich eine phantastisch konstruierte Welt nicht bezaubert, nicht überzeugt; und daß darum alle Kaiserinnen und Barone, alle Direktoren und Tippmannfells

Berlin, über den Kampf um die Jugend sprechen, soll mit einem Aufmarsch der S. J. und der Roten Falken eröffnet werden. Alle in Prag anwesenden Genossen und Genossinnen haben in Wanderlust um 7 Uhr im großen Saale des „Obozrov dum“ gestellt zu sein.

1. Mai-Rundgebungen. Sonntag nachmittags findet im Freien eine gemeinsame Rundgebung der S. J. und der Roten Falken statt. Werber für die Feier im Neuen Deutschen Theater am Sonntag abends! Alle Mitlieder sind zur Teilnahme am 1. Mai-Aufmarsch verpflichtet. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Achtung! Arbeitsgemeinschaft „Vert Brecht“. Heute, 15 Uhr, Solo- und Chorprobe im „Obozrov dum“, Poděšová, Treffpunkt vor dem Eingang in die Novák-Passage, Grube. Das Erscheinen aller Beteiligten ist unbedingt nötig.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 23. April, 7 Uhr früh Endstation der Tier Elektrischen in Branik. Treffpunkt: Bahnhof. Legitimation mitbringen. Führer: Zechner.

Literatur

Berner Schelle: „Die Polizei wird nervös.“ Kriminalroman. Univerzitas Deutsche Verlags-G. Berlin B. 50. RM. 3.—, in Seinen RM. 1.50. Ein ungewöhnlich guter deutscher Kriminalroman. Ein Wagen der Stadtbahn wird unter Gas gefaßt, alle Insassen sind betäubt und vermögen über das Ereignis keine Auskunft zu geben. Wie konnte die-er Anschlag geschehen? Und was für Zwecke verfolgte er? Es ist ein besonderer Reiz des Buches, wie Schelle es versteht, die Ereignisse glaubwürdig aus dem Alltag entstehen zu lassen, wie geschickt und spannend er eine Kriminal- mit einer Liebesgeschichte zu verbinden weiß. Das Buch ist frisch und lustig erzählt, es hat nirgendwo die peinliche Schwere der üblichen Kriminalromane, sondern einen besonders netten Berliner Ton. Außerdem verrät es eingehende Kenntnis der heute so aktuellen Giftgaschemie.

Unser Blatt der „Sozialdemokrat“ ist in Prag in folgenden Verschleißstellen zu haben:

- Bahnhofsbuchhandlung, Wilsonbahnhof, Masaryk-bahnhof, Denisbahnhof.
- Barták, Trafik, Prag II., Týnský 2.
- Burok Hugo, Trafik, Prag I., Staroměstské náměstí 32.
- Hodrova, Trafik, Smíchov, nábr. leglí 13.
- Jelíková, Trafik, Nusle II., Mostné domy „Reformy“.
- Kotýza Jan, Trafik, Smíchov, Zborovská tř. 15.
- Krausova A., Trafik, Karlín, Královská 14.
- Krejčík A., knihkupectví, Prag-Lieben, Královská 1511.
- Kroupa Jindř., Trafik, Prag II., Rašínovo nábr. stánek 114.
- Löwensohn Karl, Trafik, Prag II., Nekazanka 8.
- Mareš Josef, knihkupectví, Prag-Bubeneč, ul. Dr. Brafa 24.
- Monk, Trafik, Prag I., Parlament.
- Mráčková, Trafik, Prag I., Josefská tř., stánek 127.
- Mraz Jan, Smíchov, Radlická tř. 43.
- Orbís A.-G., Zeitungsverleiher, Praha XII., Pochova tř. 62.
- „Praga“, Zeitungsverleiher, Prag II., Havlíčkovo nám. 23.
- Sedláček Václav, Trafik, Dejvice, Svěcová.
- Skrabkova Anna, Trafik, Dejvice, Hnenovský úřednické domy 280.
- Strouhal Artur, Trafik, Prag III., Mostecká 48.
- Tausch E., Zeitungsverleiher, Prag II., Václavské nám. 45.
- Ungermann Rudolf, Prag II., Panská bei Palasthotel.
- Ústřední děln. knihkupectví, Svěcený, Prag II., Hybernská 7.
- Zemann, Trafik, Prag I., Perštýn.
- Fenzl, Zeitungsverleiher, Prag II., Smečky 8-10.
- Und bei Straßenverkäufern: Wenzelsplatz - Městek - Masarykbahnhof - Wilsonbahnhof.

Aus der Partei

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend, Kreis Prag.

Reiseleitung. Freitag halb 8 Uhr wichtige Sitzung im Verein deutscher Arbeiter. Pünktlich sein, da wir um halb 9 Uhr schließen müssen. Tagesordnung: Bericht, I. Mai, Erbsamänner verständigen! S. J. I. II und III. Die große öffentliche Versammlung am Samstag abends, in welcher Genosse Jalkovský, Wien, und Genosse Schwanein,

In das Heim des Klassenbewußten Arbeiters gehört d. Zentralorgan. der Deutschen sozialdemokr. Arbeiterpartei „Sozialdemokrat“